



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

281 (22.6.1925) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222228)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachberechnung vorbehalten. Postkontos Nr. 17990 Karlsruhe. — Hauptredaktion: E. 6, 2. — Geschäfts-Redaktion: Waldhofstraße 6, Schwelgerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 2-mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einpolige Kolonielzeile für allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultur- u. Fernr. ohne Gewähr. Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Geiz u. Recht

Deutsch der Rhein, deutsch die Saar!

Die Feier am „Deutschen Eck“

Den Höhepunkt der Koblenzer Jahrausendfeier bildete nach übereinstimmendem Urteil aller Teilnehmer die Abschiedsfeier der Festgäste am Deutschen Eck. Als die Ehrengäste durch die von Haus zu Haus mit Fahnen und Bündchen und Blumen geschmückten Straßen zu dem am linken Rheinufer haltenden Sonderdampfer der Düsseldecker Dampfschiffahrtsgesellschaft kamen, sahen sie ungeheure Menschenmengen am Ufer stehen, und auch das Ehrenbreitener Ufer war dicht mit Zuschauern besetzt. Während der Dampfer losgemacht wurde und die Schiffstapelle Abschiedswünsche intonierte, legten sich auch zahlreiche Motorschiffe, Segel- und Ruderboote in Bewegung, um ihren großen Bruder eine lange Strecke rheinwärts zu begleiten. Zugleich bildeten zu beiden Seiten des Dampfers Schwimmer und Schwimmerinnen in langer Reihe eine Ehrenescorte. Ein überaus rührender Abschied legte vom Ufer zum Schiff und umgekehrt ein und dauerte an, bis der Rheinder die Menschenmenge am linken Rheinufer außer Sicht kam. Der Höhepunkt war der Abschied am Deutschen Eck, wo bis zur äußersten Galerie des Reiterlandbaus Wilhelm I. die Männer und Frauen standen und winkten und Lebewohl riefen.

Die rheinische Jahrausendfeier fand ihren erhabenden Abschluss mit dem am Samstag und Sonntag veranstalteten Fest der deutschen Jugend am Rhein, das sich zu einer Feier des ganzen deutschen Volkes an der alten Sagenstätte der Rheinlande, am ganzen Steingebirge gestaltete. Dorthin strömte die rheinische Jugend am Samstag aus allen Gegenden der Rheinlande zuhause, um ihre Feiertage zu begehen und dabei das treue Bekenntnis zum großen deutschen Vaterlande abzulegen. Die turnerischen und sportlichen Veranstaltungen zu Lande und zu Wasser nahmen einen glänzenden Verlauf.

Das Treuebekenntnis der Saar

Uebervolltändige Kundgebungen im ganzen Saargebiet

Nach wie hat das Saarland so Großes und Herrliches erlebt, so die ozeanartigen Stunden des rheinischen Jahrausendfeiern. Mit diesen in bester Formarbeit abgedruckten Worten besetzte Barrer Reichardt die Saarbühnen am Sonnenabend vor den Toren Saarbrückens aus, was heute über 70 000 deutsche Männer und Frauen im äußersten Westen des Deutschen Reiches bewohnte. Als die Glocken aller Kirchen am Samstagabend um 6 Uhr in halbstündlichem Geläute jubelnd durchs Land klangen, da waren wohl schon 30 000 Menschen in den stillen Saarbüchsen bald bereit zum Besuch der turnerischen Veranstaltungen und zur Aufführung der Teufelei. Unversehlich und überaus lebhaft war der Augenblick, als die unerschrockenen Massen spontan die Schillerischen Worte mitlauteten: „Wir wollen kein einig Volk von Brüdern, in keiner Rot uns trennen und Gefahr“ und weiter „Wir wollen frei sein wie die Väter waren“. Als bei Einbruch der Dunkelheit Barrer Reichardt dann vor den lebenden Johannistauern am Waldhaus zu der Saarbühnen Festgemeinde sprach — es waren 40 000 Menschen gewesen sein — da herrschte atemlose Stille. Es wird immer zu den größten Scharbeständen der Weltgeschichte gehören, so führte Barrer Reichardt unter stürmischer Zustimmung aus, ein Volk, das in so überaus großer Zahl und einträglichem Geschlossenheit wie in diesen Tagen das Saarland seine Liebe und Treue zur deutschen Heimat ausbricht, darüber im Jahre 1935 abstimmen zu lassen, ob es zu Deutschland zurück wolle. So sicher wie zweimal zwei ist, sagte der Redner, müssen nach der in zehn Jahren zu erscheinenden Abstimmlung die Fremden im deutschen Saargebiet den Staub von den Füßen schütteln, wenn sie es nicht vorziehen, schon früher zu gehen. Reichardt erinnerte dann wieder an den sowjetischen Betrua Gemenocous auf der Pariser Konferenz und schreienlassendes Gelächter antwortete ihm, als er fragte: „Wo sind die hunderttausendtausend Saarfremden?“ Nicht ebenwollender Jubel erfüllte das stille Waldhaus, als mit einem Hoch auf Heimat und Vaterland der markvolle Redner der Hoffnung aller Ausbruch verlieh, daß nach dunkler Nacht auch dem deutschen Saarland das Licht eines neuen Morgen scheinen möge. Massenweise des Saarländerbundes umarmten die Feiern mit dem Deutschland und der „Wacht am Rhein“ rufen Johann Saarbüchsen Bürger in die Stadt zurück.

In überfüllten reichschmückten Kirchen leiteten am Sonntag morgen Festgottesdienste aller Konfessionen den zweiten Tag der großen Feier ein. Im Hdt. Saarlau vereinigten sich sodann

um 11.30 Uhr eine geladene Festversammlung. In der Stadtschloß Bonnard, der Vorstände des Saarländerbundes, in erhabenden Worten ein prägendes Bild von der deutschen Vergangenheit zeichnete. „In stolzer Liebe“, so frönte der Redner seine Ausführungen, „bekennt wir uns im Saargebiet zu unserem deutschen Vaterland.“ Unter den einsezierenden Glückwunschkgrammen befand sich auch ein Telegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Wasserveranstaltungen, ein riesenbatter Festzelt, das von der Reiterkommission nicht genehmigt, aber trotzdem von der Bürgerschaft gebildet wurde, ein Feuerwerk vor dem historischen Winterberg-Denkmal, Illuminationen sämtlicher Häuser und Brücken und schließlich Höhenfeuer um 11 Uhr bildeten den Abschluss des aus dem Volk heraus gebohrenen Volksfestes, von dem man im Saargebiet nichts Schöneres wünscht, als daß es in Deutschland ein tausendjähriges Echo finden möge.

Trodenweise Anschließende haben sich, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht ereignet. Der für Sonntag vormittag eingeberne kommunistische Demonstrationsaus ist gänzlich wirkungslos verlaufen.

Die Jahrausendfeier ist in gleicher Bevölkerung wie in Saarbrücken im kleinsten Dorf des Saargebietes gefeiert worden. In Homburg, wo eine Münchener Stafette am Sonntag nachmittags Gräße aus der Hauptstadt überbrachte, wurde zur Erinnerung an den deutsch-russischen Krieg eine Gedächtnisfeier abgehalten. Die Jahrausendfeier in Reutlingen, der zweitgrößten Stadt des Saargebietes Neumünster ist überaus lebhaft abgegangen, hat einen bescheidenen und würdevollen Verlauf genommen, daß die Bevölkerung selbst das Empfinden bekräftigt, die Feier habe die Bedeutung eines ersten Abstimnungstages an sich. Der glänzende Schmuck der Häuser und Straßen, die massenhafte Teilnahme aller Bevölkerungsschichten, der erhabende Verlauf der angelegten Veranstaltungen vereinte sich zu einem Gesamtbild von überwältigender Wirkung.

Die Feiern in München

Die Universität München beging am Samstag in der Aula ihr Stiftungsfest und die Feiern der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zu Deutschland. Der Feier wohnten u. a. Ministerpräsident Held, Kultusminister Rott und Bürgermeister Schmargel bei. Professor Wenger als Rektor Magnificus hielt die Begrüßungsansprache, in der er u. a. sagte: „Fester denn früher sind jetzt die deutschen Stämme am Rhein mit uns verbunden. Noch ist der Rhein nicht frei, noch stellt die fremde Besatzung eine Wand zwischen das besetzte und unbesetzte Deutschland. Aber diese Wand vernagt die Wirtschaft und die politische Tätigkeit nicht zu hemmen. Unsere Herzen schlagen höher, wenn des Rheines Name klingt. (Beifalliger Beifall.)“ Sodann hielt Prof. Dr. Dnken die Festrede, in der er die geschichtliche Entwicklung der Rheinlande darlegte. Wir Deutsche, so schloß er seine Rede, dürfen die staatliche Ordnung am Rhein überhaupt nicht zur Diskussion stellen, denn jede, auch noch so harmlos sich gebende Art von rheinischer Autonomie würde den Franzosen nur als Sprungbrett für weiterreichende Pläne gelten. Unter den Klängen des Orchesters, das einen Marsch intonierte, verließen dann die Festgäste die Aula.

Kranzniederlegung am Mahmal und am Pfalzstein

Anlässlich der Jahrausendfeier hat der Bund Bayern und Reich, der im Vorjahre am gleichen Tage das Mahmal der Feldherrnhalle errichtet hat, dieses Mahmal neu geschmückt und gerichtet. Aus diesem Anlaß haben Erz. von Kandler im Auftrage des bayerischen Kronprinzen für die bayerische Armee, Erz. v. Tuschel für das deutsche Heer und Vizeadmiral Bouran für die deutsche Marine Kränze am Mahmal niedergelegt. Hierbei hielt Erz. von Kandler eine Ansprache zum Gedächtnis an die verlorengegangenen Gebiete. Außerdem hat Erz. v. Kandler im Auftrage des Kronprinzen einen Kranz am Pfalzstein niedergelegt.

Die J. R. K. „verbietet“!

Die Rheinlandskommission hat beschlossen, die Auflösung des deutsch-russischen Jugendbundes und allgemein sämtlicher Jugend- oder Propagandaverbindungen, die der deutsch-russischen Freiheitsbewegung angeschlossen sind, im besetzten Gebiet auszuspähen.

Die Wirren in China

Eine neues Anerbieten der Mächte

Nach einer Meldung aus Peking haben die Mächte dem chinesischen Außenministerium mitgeteilt, daß sie bereit seien, neue Unterhandlungen für die Regelung der Lage in Schanghai zu eröffnen, trotzdem die Unterhandlungen in Schanghai zu keinem Resultat geführt hätten. Sofern die chinesische Regierung es wünsche, seien die Gefandtschaften bereit, ihren Regierungen die vollständige Reorganisation der internationalen Konzession in Schanghai vorzuschlagen.

Leichte Beruhigung in Schanghai

(Spezialabteilung der United Press)

21. Peking, 21. Juni. Während sich die Mächte um einen Ausweg aus der Lage bemühen, ist in Schanghai tatsächlich eine leichte Abflauung der Bewegung zu verzeichnen. Die Lage ist aber noch ungeklärt und bietet keinerlei Aussicht auf baldige Beruhigung.

Maßregelung eines Sowjetredakteurs

Der leitende Redakteur der „Istwestija“, zugleich der Hauptleiter dieses Blattes und der Prawda, Steklom mit seinem bürgerlichen Namen Rachamtes, ist nach einer Moskauer Drahtung des Berliner Tageblattes vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zugleich mit verschiedenen anderen seiner Redaktionskollegen seines Postens enthoben worden. Man wirft die beiden Sündner vor, „eine der kommunistischen Anschauung nicht entsprechende Lebensweise geführt zu haben.“

Reise in Frankreich

Von Dr. Wilhelm Schall, württ. Finanzminister a. D.

III.

La vie chère „Das teure Leben“ — das ist beinahe das zweite Wort in der Unterhaltung der Franzosen. Selbst der Finanzminister Cailaux hat in seiner kürzlichen Finanzrede „das teure Leben“ zitiert als Grund, warum eine weitere steuerliche Belastung des Konsums auf dem in Frankreich so beliebten Weg der indirekten Steuern nicht möglich sei. Und gewiß, wenn man die Preise an sich ansieht und sie mit den Vorkriegspreisen vergleicht, dann ist das Leben in Frankreich sehr teuer geworden. Der Großhandelsindex, berechnet aus 45 Artikeln: 20 Lebensmittel und 25 Industrieartikeln, belief sich Ende April 1925 auf 523 v. H. von 1914, der der 20 Lebensmittel allerdings nur auf 449 v. H., während der der 25 Industrieartikeln auf 589 v. H., bei den Textilien sogar auf 731 v. H. gestiegen war; dieselbe Erscheinung wie in Deutschland, daß die Industriepreise härter im Preis stiegen als die Agrarprodukte und daß die Textilien dabei oben an stehen. Der Pariser Kleinhandelsindex, aus den 13 wichtigsten Gegenständen des Lebensbedarfs berechnet, belief sich Ende 1925 auf 410 v. H. von 1914, für ganz Frankreich etwas höher Ende Februar 442. Dabei, abgesehen von der besonderen Teuerung Ende 1920, wo schon einmal ungefähr die jetzige Preisstufe erreicht war, ein ständiges Steigen der Preise: Der Pariser Kleinhandelsindex war Ende 1922: 305, Ende 1923: 365, Ende 1924: 404 und ist also Ende April 1925 bei 410 angelangt.

Selbstverständlich — wir Deutsche wissen das nur zu gut — ist das nur eine relative Betrachtungsweise, wie man nur von der Teuerung spricht und vom Geldwert schweigt oder dessen Veränderung in der harmloseren Formel der Teuerung der auswärtigen Wäluen ausdrückt und sie so zu einem Spezialfall des „vie chère“ macht. Die Franzosen fühlen sich noch in der glücklichen Lage, die Betrachtungsweise als „Teuerung“ aufrecht erhalten zu können, und hoffen noch auf deren allmähliche Rückbildung. Auch wir — der Staat und der Einzelne — haben das lange genug getan, solange bis es nicht mehr ging und für manches zu spät war. Die Betrachtung der Preisveränderung als Teuerung bedeutet, daß man an dem Geld als festem Maßstab festhält. Solange man dies tut, gibt es das Problem der Aufwertung der durch die Geldentwertung entwerteten Vermögensobjekte, also der auf feste Summen lautenden Forderungen, nicht. In Frankreich gibt es das Problem der Aufwertung heute nicht, vielleicht noch nicht.

Aber die Antwortung ist da — die Antwortung des französischen Geldes, und damit auch die der darauf lautenden Forderungen. Die französische Wälu ist ungefähr auf den vierten Teil ihres Vorkriegswerts oder Goldwerts gesunken. Die Preise sind, wie wir gesehen haben, entsprechend gestiegen, zum Teil, namentlich bei den Industrieprodukten, wesentlich stärker, wobei allerdings bei den internationalen Sätzen des Goldwerts seit 1914 zu berücksichtigen ist. Die festverzinslichen Wertpapiere lauten aber nach wie vor auf den gleichen Geldbetrag für Kapital und Zins und sind, da der allgemeine Zinssatz sich inzwischen auch in Frankreich wesentlich erhöht hat, im Kurs gesunken. Der Discontsatz der Banque de France ist 7 v. H., die bons du trésor und die bons de la défense nationale verzeichnen sich bei einjähriger Fälligkeit mit 5 vom Hundert. Die dreiprozentigen französischen Staatsanleihen stehen zurzeit auf 44 vom Hundert, sie standen je 31. Dezember, 1913: 85,37; 1919: 59,35; 1920: 58,40; 1921: 54,70; 1922: 50,00; 1923: 53,25; die 5 v. H. — 1915/1916 — auf etwa 54 v. H., die 6 v. H. — 1920 — auf 61 v. H.; die 3- und 3½ prozentigen russischen Goldanleihen von 1891/94 und 1896 stehen 9 bis 10 v. H., 1915 etwa 75 v. H. Daraus folgt: Der kein Einkommen nicht steigern konnte, wer insbesondere auf sein Zinsseinkommen aus festverzinslichen Papieren angewiesen ist, hat heute höchstens den fünften Teil seines früheren Realeinkommens, und wer etwa genötigt ist, seine französischen Staatsanleihen zu verkaufen, bekommt dafür nur durchschnittlich 50 v. H. des Nominalwerts in dem entwerteten Geld. Nun weiß man, wie viele Leute in Frankreich von ihren Renten leben. Das war — und ist — ja das Ziel der Franzosen, mit nicht allzu anstrengender Tätigkeit so viel Vermögen zu erwerben, daß man möglichst früh, womöglich schon Mitte oder Ende der vierziger, sich aus dem Geschäft zurückziehen und von seinen Zinsen leben kann. Die meisten begnügten sich mit dem Erwerb eines solchen Vermögens, das für die Erreichung dieses Ziels bei mäßigen Ansprüchen genügt. Darum herrschen in Frankreich die mittleren und kleineren Vermögen durchaus vor, die großen Vermögen sind verhältnismäßig selten. Dieses Abgibt ist durch den Krieg und seine Folgen — französisch gedacht: durch die Deutschen und die böswillige Nichtbezahlung ihrer Schulden — furchtbar zerstört worden. Die Folge ist die Not der Kleinrentner. Mit dem fünften Teil seines früheren Realeinkommens, wenn dieses selbst nur wenig mehr als den notwendigen Bedarf ausmachte, kann man nicht leben. Deshalb: entweder zurück zur Arbeit, oder, wenn das nicht möglich ist, allmähliche Veräußerung des Vermögens, des Gartens, des Häuschens usw., wie wir das aus der Geschichte unserer eigenen Kleinrentner kennen. In Japan, wo ich dies schreibe, einem hübschen Städtchen von 10 000 Einwohnern, an der Mündung der Girande in den Japanischen Ozean, mit einer Unmasse von Einfamilienhäusern am Strande u. in den daran sich anschließenden Gehöfen, sind dutzende und dutzende solcher Einfamilienhäuser zum Verkauf ausgeschrieben, zu Preisen, die wir recht nieder finden; einige beliebtig ausgewählte Beispiele: eine Villa mit großem Keller, im Erdgesch. vier Zimmer, im ersten Stock drei Zimmer, 800 qm Garten, 70 000 Frs.; eine Villa mit sieben Zimmern, Veranda, großer Garage, großem Garten, neu, 105 000 Frs.; Villa mit 18 Räumen und großem Garten, umschließt 130 000 Frs., möbliert 150 000 Frs.

Eine Kleinrentnerfürsorge in unserem Sinne gibt es nicht in Frankreich. Dagegen bemüht sich der Staat, die Lebenshaltungskosten so niedrig als möglich zu halten. So ist insbesondere in Verbindung mit einer gesetzlichen Veränderung der Mietverträge die 1. Januar 1926 durch Gesetz vom 29. Dezember 1923 die Erhöhung der Mietpreise geregelt worden: maßgebend ist die Friedensmiete vor 1914; zu ihr dürfen gewisse Zuschläge gemacht werden, deren Obergrenze das Gesetz selbst für Paris und das Seine-Departement auf 75 v. H. der Friedensmiete festgelegt hat, während sie in den anderen Departements durch eine partielle Kommission festgelegt wird. Ferner werden die Preise, namentlich der Lebensmittel, behördlich geprüft und zum Teil geregelt, nachdem es im Kriege Nationalisierung und Zwangswirtschaft ähnlich, wenn auch lange nicht so ausgeübt wie bei uns gegeben hatte. Insbesondere wird der Preis des Weizens und Brots noch heute in Frankreich behördlich festgesetzt — mit all jenen Begleiterscheinungen, die mir aus der Geschichte unserer staatlichen Preisregelungen kennen: den einen geht der Staat nicht weit genug, den anderen zu weit, keinem kann er es recht machen. Frankreich hat Einfuhrbedarf an Getreide, dieses Jahr einen besonders

Die Kabinettsstimmung vom Samstag

Am Samstag mittag fand, wie bereits gemeldet, ein Ministerrat statt. Der amtliche Bericht darüber ist sehr kurz gehalten und sagt nur, daß „bringende innen- und außenpolitische Angelegenheiten“ behandelt wurden. Anschließend darauf fand eine Ministerbesprechung statt, die sich bis in die Nachmittagsstunden ausdehnte. Wie wir dazu noch erfahren, wurden in der Sitzung die Schritte erwogen, die die Reichsregierung für die weitere Fortführung der Sicherheitsverhandlungen unternehmen möchte. Nachdem der Schlußbericht der Militärkontrollkommission anhangs nächster Woche mit dem dazu notwendigen Material zusammen vorliegen wird, ist nunmehr eine erneute Einberufung der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder vorgesehen. Innenpolitisch wurde die Zollvorlage und die Auseinandersetzung darüber, die am nächsten Dienstag im Reichstag beginnen soll, durchgesprochen.

Die neue Oldenburger Regierung

Es nunmehr gebildet. Das Präsidium, das äußere sowie das Justiz- und Kultusministerium übernimmt der bisherige Ministerpräsident u. Hdt. Das Ministerium des Innern erhält Staatsminister u. D. Dixon (Zentrum), der unter der Ministerpräsidentenschaft Tausens die Finanzverwaltung hatte. Finanzminister und voraussichtlich auch Minister für soziale Fürsorge wird Ministerialrat Dr. Billers. Am Dienstag wird sich die neue Regierung dem Landtage vorstellen. Voraussichtlich werden die Sozialdemokraten und Demokraten in die Opposition treten oder sich zum mindesten abmarkend verhalten. Für die Regierung werden 26 von 40 Abgeordneten stimmen.

großen, da die Getreideernte 1924 schlecht war. Insofern muß bei der Festsetzung des Wehl- und Brotpreises auf den Weltmarktes des Getreides und auf die Schwankungen der eigenen Weizen-Rücklicht genommen werden. Zuletzt wurde mit Wirkung ab 1. Juni der Weizenpreis von Frs. 171.— auf Frs. 177.— für 100 Kilo und der Brotpreis von 1 Fr. 60 Cts. auf 1 Fr. 65 Cts. für das Kilo erhöht, mit Rücksicht auf die wesentliche Erhöhung der Weizenpreise, nachdem erst 14 Tage vorher schon einmal die Preise hatten erhöht werden müssen.

Doch mit all dem ist nicht viel geholfen. Wer ein bescheidenes Vermögen hatte und nicht verdienen kann, ist in Not. Wer verdienen kann, kommt durch. Kennenworte Arbeitlosigkeit gibt es nicht und die Höhe sind im großen ganzen der Geldentwertung gefolgt. Die Löhne der Industriearbeiter betragen heute etwa das Vierfache der Vorkriegszeit.

Woh eine Frage interessiert in diesem Zusammenhang: Wie verhalten sich die gegenwärtigen französischen Preise zu den entsprechenden deutschen? Man hat ja schon manchen gesprochen, der es in Frankreich billig gefunden hat. Das ist für die Vergangenheit sicher, zum Teil auch heute noch richtig; im großen ganzen haben aber die französischen Preise, wie auch die Indizeszahlen zeigen, die Tendenz, härter zu steigen, als die deutschen. Brot und Wehl ist etwas billiger als in Deutschland — das ist angeführten Zahlen —, Fleisch und Gemüse kaum. In der Wertschätzung in Lyon sah ich Mitte Mai folgende Preise: 1 Kilo, gewöhnliches Minderfleisch 5 bis 6 Frs., gute Stücke 7 bis 9 Frs., ein Hähnchen 22—25 Frs., 1 Kilo, Fische, je nach Qualität, 3—9 Frs., 1 Kilo, Butter 7—9,5 Frs., 1 Kilo 60 Cts. Die Schuhpreise sind etwas niedriger wie bei uns; für gute Schuhe bezahlt man 100 Frs., doch bekommt man brauchbare schon zu 60—80 Frs. Was am meisten auffällt, besonders wenn man die angeführten hohen Indizeszahlen für die Textilien berücksichtigt, sind die uns sehr niedriger erscheinenden Preise für Wäsche und Konfektion (wobei ich wieder zugebe, daß die Preissteigerung der Textilien in Deutschland eine übermäßige ist). Ein fertiges Herrenhemd aus Vercel kostet etwa 30—35 Frs., aus gutem Repoir 40—60 Frs., ein Herrenanzug, je nach Qualität, 3—4 Frs.; fertige Anzüge gibt es von 50 Frs. bis etwa 450 Frs., ein guter Wollanzug — aus französischem Stoff selbstverständlich — kostet etwa 500 Frs. Der Wein ist billig, ich komme auf die Gründe später noch zu sprechen. Ich sah Angebote von Weinbergen mit 1 Frs. das Alter im Detailverkauf; im Großhandel wird der zur Verarbeitung verwendete Wein derzeit mit etwa 5 Frs. für 1 H. Q. M. Alkohol, also mit etwa 50 Frs. für das Hektoliter gehandelt. Eine Flasche einfachen Bordeaux kostet etwa 5—6 Frs., gute Marken von etwa 10 Frs. ab. Besonders billig sind auch die Fahrpreise (ämlicher Verkehrsmittel. Der Eisenbahnfahrpreis je Kilometer beträgt in den drei Klassen etwa 30, 20, 15 Cts., ein Minderpreis etwa 45, 30, 20 Cts., der Fahrpreis der dritten französischen Wagenklasse entspricht also unserem Fahrpreis vierter Klasse, die Preise der ersten und zweiten Klasse, die mit den entsprechenden deutschen in der Ausstattung durchaus konkurrenzieren können, sind niedriger als die der deutschen zweiten und dritten Klasse. Eine beliebige lange Fahrt im Pariser Métro kostet in zweiter Klasse 35 Cts. in erster Klasse 60 Cts. Ein Tagesausflug mit Autobus von Bourges in die Pyrenäen — etwa 130 Kilometer — kostet 85 Frs.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Wie die „Information“ mitteilt, ist für Montag nachmittag eine Vollziehung der französischen und der deutschen Handelsverhandlungen vorgesehen, die eine wesentliche Kloppe in den Handelsvertragsverhandlungen bedeuten dürfte. Wenn die Grundlagen des künftigen Wirtschaftsabkommens im Verlaufe dieser Sitzung festgelegt würden, könnte das französische Parlament das Abkommen noch vor den Ferien ratifizieren. Andernfalls würden die Verhandlungen wahrscheinlich unbrochen und erst im Herbst wieder aufgenommen werden. Wenn eine Verständigung erzielt werden sollte, werde die Diskussion ungefähr acht Monate gedauert haben, was im Vergleich mit den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Japan, die vor dem Kriege sich zwei Jahre lang hingezogen haben, nicht übermäßig lang erscheinen könnte.

Wie das „M. T. B.“ erzählt, entspricht es den Tatsachen, daß für Montag eine Vollziehung anberaumt ist. Jedoch dürfen die von der „Information“ hierin getätigten Vermutungen zum mindesten verfrüht sein.

Ekener und Amundsen Gemeinsam zum Nordpol?

(Spezialabteilung der United Press)

In New York, 21. Juni. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Interim des Beraters der United Press mit Dr. Ekener in Antarktisregionen über seinen Plan zu einer Nordpolfahrt mit Amundsen. Dr. Ekener wiederholte seine schon in dem Weltwirtschaftsprogramm an Amundsen ausgebrachte Absicht, eine solche Expedition zusammen mit Amundsen auszuführen. Er wies darauf hin, daß er schon bei seinem Zusammenreffen mit Amundsen in New York im vorigen Jahre über die Angelegenheit gesprochen habe. Amundsen sei aber damals zu sehr mit seinen Plänen für die Flugzeugexpedition beschäftigt gewesen. Nun, da die Erfahrung das Gefährliche solcher Unternehmungen mit dem Flugzeug bewiesen habe, hätte er die erste Gelegenheit wahrgenommen, die in New York begonnene Unterredung wieder anzuknüpfen. Augenblicklich warte er auf eine Antwort von Amundsen. Befragt, ob er voraussichtlich wieder mit Amundsen zusammenkommen würde, erklärte Dr. Ekener, daß, wenn es nötig sei, er selber nach Norwegen fahren würde.

Weitere Mitteilungen Amundsens

Nach einem Bericht der „B. S.“ über Amundsens Polarflug wurde das eine Flugzeug der Expedition, U. 24, auf dem ersten Anlandungsplatz im Polargebiet, etwa 300 Km. vor dem Pol, zurückgelassen werden. Es war so stark eingefroren, daß die Kräfte der Polarflieger nicht ausgereicht hätten, beide Maschinen frei zu machen. Außerdem mußte das verbleibende Benzin selber flugzeug vereinigt werden, um den Rückflug wenigstens eines Apparates zu sichern. Die schreckliche Zeit unserer Reise — sagte Amundsen — war der Rückflug. Der starke Wind zwang uns, kurz auf das Nordpol zu nehmen. Wärsch entdeckte der Führer, daß die Eisabstufungen sich nicht mehr bemessen ließen und es somit unmöglich geworden war, das Flugzeug stabil zu halten. So entschloß sich der Führer meines Flugzeuges, voran, auf dem Wasser niederzugehen. Das geschah etwa 40 Km. nördlich des Nordpols. Etwa eine Stunde glitt das Flugzeug los von dem offenen Meere dahin, bis es in Rügge von an einem Eisberg verankert werden konnte. Wir waren gerade dabei, uns eine Mahlzeit zu bereiten, als mir plötzlich der Segler „Sjornin“ erspähte, der unseren Ankerplatz 23 Stunden vor der „Hobbs“ erreichte.

Amundsen betonte weiter, daß die Expedition keineswegs enttäuscht sei, da sie an ihrem Anlandungsplatz eingehende Beobachtungen und Vermessungen vornehmen konnte und etwa 160.000 Quadratkilometer eines bisher unerforschten Abschnittes des Eismeres erkundete. Die Forscher hoffen, durch die gemachten Entdeckungen in der Lage zu sein, den Nordpol beim nächsten Versuch wirklich zu erreichen.

Amerika und die Polargebiete

Die Regierung des Gouverneur des Staates Maine den Forscher, alle Landentdeckungen für den Staat Maine in Besitz zu nehmen. Die Flöße des Staates Maine auf allen neu entdeckten Gebieten griffe werden. Es bleibe der Bundesregierung überlassen, ob sie die Rechte des Staates schützen wolle.

Deutscher Reichstag

Gesundheitsfragen vor zwei Duzend Abgeordneten

[*] Berlin, 21. Juni. (Von unsem Berliner Büro.) Der Reichstag ist nicht müde gewesen, eine Woche hindurch einzelne Positionen des Inneneinsatzes durch die Redemühle laufen zu lassen. Am Samstag war man glücklicherweise beim Gesundheitswesen angelangt, ein wichtiges, ja, wenn man es so nehmen will, vielleicht das wichtigste Kapitel im Staatshaushalt. Denn wie für den einzelnen, so gilt auch für das Volk als Gesamtorganismus der alte Römerpruch, den man uns auf der Schule einbläute, nämlich der vom gesunden Geist im gesunden Körper. Über freilich von der Debatte, die am Samstag wie ein schwaches Nimmal an uns vorüberglitt, wird keinerlei auflebende Wirkung in die Bande hinausgehen. Was uns freudig wurde, war ein scharfer Trant, gemischt aus populär-hygienischen Ratssätzen, die des seligen Hektunde entlehnt sein konnten und aus den bekannnten Ingedenzen aus den verschiedenen Vorkäufen: Geburtenrückgang und Schuppel, Tuberkulose und Domesugitäten, Krantenfallen und Barmat. Das alles brodelte wild durcheinander. Nebenher erfährt man, was schon längst bekannt war, etwa, daß die Rechte für Selbstheilung des Abtreibungsparagrafen ist und die Linke dazugibt, daß die einen für die ersprechend zunehmende Verleumdung, namentlich in den Großstädten, die geladerte Moral, die anderen die wirtschaftlichen Verhältnisse verantwortlich machen möchten. Und während man sich über diese und andere Streitfragen auseinandersetzte, ließ von den jetzt kaum noch zwei Duzend Abgeordneten im Saal keiner sich in der Debatte, dem Briefschreiben oder im Gepläuber mit dem lieben Nachbar sonderlich hören. Weib als einziges politisches Ergebnis dieses Tages die Ankündigung mehrerer neuen Gesetzentwürfe zu registrieren: gegen den Alkoholmißbrauch, gegen die Verbreitung geschlechtlicher Krankheiten, zur Bekämpfung der Tuberkulose und zur Sicherung der Bevölkerung gegen Nahrungsmittelverfälschung.

Vertagung der Zollratsberatung?

[*] Berlin, 21. Juni. (Von unsem Berliner Büro.) Wer die innenpolitische Lage im Reich nur nach dem Eindruck der Berliner Sonntagblätter beurteilen wollte, möchte annehmen, daß wieder einmal eine große schwere Krise heraufzieht. Am „Vormarsch“ wird erneut die schwerste Opposition der Sozialdemokraten angezündet und die „Rechte Fahne“ schlägt in einem Appell an den Vorstand des Demokratischen Bundes sogar vor, zur Verteidigung der Sozialgesetzgebung nach parlamentarischer Disziplin, mit einem Volksentscheid und, wenn die Regierung sich ihm widersetzen sollte, es mit einem Demonstrationstreik zu versuchen. Für die Anrufer des Volksentscheids wird stellenweise auch von bürgerlicher Seite plädiert. Dennoch möchten wir nicht glauben, daß zu allen Kosten, die uns ohnehin drücken, in dieser ählichen Zeit uns noch eine Regierungskrise beschiden werden könnte. Im Reichstage, in diesem menschenleeren Haus, ist gestern das seitliche Wort geäußert worden: Vertagung. Man will sich nach etwa 14 Tage, bis zum 4. Juli, mit den unerlässlichen Wählenden beschäftigen und dann auseinandergehen. Dafür hätte man dann freilich schon Ende August wieder zusammenzukommen, um Anfang September sich von neuem an das Sozialgesetz zu machen.

Das wäre natürlich keine Lösung. Aber es wäre ein Ausweg nach dem in den letzten Jahren immer häufiger beschriebenen Szenario. Die Regierung, verachtet die „Tägliche Rundschau“, würde diesen Ausweg akzeptieren. Sie bestie darauf, daß das Steuerrecht, Zolltarif und eine Reihe bedeutsamer Handelsverträge“ noch jetzt im Sommer verabschiedet würden. Hiernach könnte sich der Reichstag eine Pause von mehreren Monaten gönnen. Von der Entscheidung dieser zunächst geschäftsordnungsmäßigen Frage dürfte eine große politische Entscheidung abhängig sein. Das ist möglich, wahrscheinlich ist es, offen gestanden, nicht. Einwilligen liegen die Dinge doch so, daß die Mehrheit für die Vertagung kaum sicher ist. Schon das läßt sich einermachen. Auch wo sie vorhanden ist, wird zum Durchsetzen der Ansicht fehlen. Dazu kommt, daß im Grunde nirgendwo rechte Krisenmeinung lebt und schließlich verfrüht sich die Befürwortung im Reichstagsplenum von Tag zu Tag, auf diese Weise handgreiflich den Bemerkens erbringend, daß große und verantwortungsschwere Aufgaben sich ihm kaum noch anvertrauen lassen. Aus allen diesen Gründen will es uns keineswegs als ausgeschlossen erscheinen, daß der Gedanke der Vertagung doch noch folgt. „Morgen, morgen, nur nicht heute!“

Aus der Zentrumsfraktion

[*] Berlin, 21. Juni. (Von unsem Berliner Büro.) Der Reichstagsabg. Peter Spahn, der erst kürzlich seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist vor einigen Tagen schwer erkrankt. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, besteht zurzeit über seine Lebensgefahr.

Der Zentrumsabgeordnete Stegerwald ist von der Universität Bonn zum Doktor ehrenhalber ernannt worden. Es ist wohl zum erstenmal, daß einem aktiven Arbeiterführer ein akademischer Grad erteilt wird.

Der Aufwertungsausschuss

Der Reichstagsabg. hat nach Ablehnung des Antrages v. Reichshofen (bergl. Freitag-Abendblatt) den § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, der bestimmt: „Die Markanteilen des Reiches werden, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, in die Anteilhaberschaftsanteile des Reiches umgetauscht. Ansprüche aus Markanteilen des Reiches bestehen nur nach Maßgabe dieses Gesetzes“. Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Dienstag.

Die Aufwertung der Anleihen

[*] Berlin, 20. Juni. (Von unsem Berliner Büro.) Im Aufwertungsausschuss des Reichstages stellte Abg. Frh. v. Reichshofen (Dem.) einen Antrag, nach dem die Anteilhaberschaft der Wahl haben sollen, anstelle der Ablösung nach dem Regierungsentwurf eine Aufwertung ihrer Anleihe auf 25 Prozent des Nennbetrages zu verlangen. Die ausgeweiteten Anteilbeansprüche sind in das Schuldbuch einzutragen und sind unveränderlich. Sie sind mit 2½ Prozent jährlich zu verzinsen und bis 1 Prozent jährlich zu tilgen. Bei günstigster Bilanzlage des Reichs kann der Anschlag herausgefunden werden.

Reichsfinanzminister v. Schlieben führte dazu aus, bei diesem Vorschlag würde die Kapitalstruktur des Reiches aus der Abwidmung der alten Markanteile 11 Milliarden nach dem Regierungsentwurf 5 Milliarden betragen. Hierzu kämen 2½ Proz. Abzinsungsschuld des neuen Reiches. Die jährliche Belastung aus dem Reichshofenschen Vorschlag stiele auf 175 Millionen aus schließlich der Vorzugsrente, während die Belastung nach der neuen Regierungsvorlage aus Verzinsung und Tilgung 100 Mill. mit abzulienem Beträge und die Belastung nach dem Kompromiß gleichbleibend 118 Millionen ohne Vorzugsrente beträgt. Rechnet man zu den 175 Millionen noch 64 Mill. Vorzugsrente, die Reichshofen in der Form eines Kompromisses vorschlägt und neben seiner Aufwertungsregelung einführen wolle, so ergebe sich eine jährliche Belastung von 239 Mill. M. Der Antrag ist schon wegen seiner finanziellen Belastung untragbar.

Unmöglich sei ferner die Herausfindungsmöglichkeit für den Anschlag. Die Regelung werde keine endgültige Lösung der Aufwertung bringen. Es würde in jedem Jahre bei Staatsverhandlungen der Kampf von Zins und Tilgung von neuem beginnen. Die Gesamtstaatsverschuldung des Reiches mit 7½ Milliarden Mark würde die Kreditfähigkeit des Reichs aufs schwerste beeinträchtigen. Der Vorschlag habe auch für die Gläubiger erhebliche Nachteile. Die zum Abzug fallenden Anteile des Vorschlags der sofortigen Gewährung von Zinsen habe für die Gläubiger geringe Bedeutung, weil die jährlichen Zinsentbände unerschöpflich sind. Die Tilgung würde sich auf ein Zeitraum von mehr als 50 Jahren erstrecken. Ein großer Teil der gegenwärtigen Gläubiger hätten also von dem hohen Aufwertungslohn keinen Vorteil. Der Vorschlag sei auch wirtschaftlich schädlich wegen der Festsetzung öffentlicher Gelder in pensionierten Teilen. Aus diesem Grunde erklärte der Minister den Antrag Abg. v. Reichshofen für unannehmbar.

Badens Interesse an der Oberrheinregulierung

Oberbürgermeister Dr. Gugelmeyer in Bruchsal macht in einer längeren Ausführungen im „Oberländer Boten“ zur Rheinregulierung verschiedene Gesichtspunkte geltend, deren Berücksichtigung für Baden und Oberbaden im besonderen im Falle einer deutschen Beteiligung notwendig sind:

Für das fruchtungsunfähige Biesental und den Oberrhein mit ihren wichtigen Industriepunkten Strass und Rheinfelden seien an der Badener Nordgrenze Hofenanlagen zur Verfrachtung zu stellen. Die Errichtung einmager Bahnhöfe und die Benutzung Schweizerischer Hofenanlagen müßte durch Verhandlungen gesichert werden. Das Biesental, das durch einen schmalen Streifen Schweizer Gebietes vom Rhein getrennt sei, müsse grundsätzlich einen zollfreien ebenen Zugang zum Rhein erhalten. Da durch den beabsichtigten französischen Seitenkanal der Grundwasserstand am badischen Oberrhein ungünstig beeinflusst und die Strukturen hierdurch hart benachteiligt werden, so müßte ein Bewässerungskanal vom Rhein aus durch diese Gebiete geführt werden, der seinen Anfang auf Schweizerischem Gebiet nähme. Projekte in dieser Beziehung liegen bereits vor. Es sei notwendig, schließ der Reichel, daß die Karlsruhe Regierung all dieses vorher genau ermittle und vorbereite, ehe die Verhandlungen mit der Schweiz beginnen.

Die Zunahme der Klöster in Bayern

Es liegt durch die bayerische Regierung amtlich festgestellt worden. Gelegentlich der Kantordatsverhandlungen im bayerischen Landtag wurde der Antrag angenommen, die Regierung solle eine Statistik über die Entwicklung der geistlichen Ordensgesellschaften seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung vorlegen. Das bayerische Kultusministerium hat diese Statistik jetzt geliefert. Nach der „Gesamtheit“ (Nr. 244) ergibt sich folgendes Bild:

In Bayern entstanden im Jahre 1910 neun geistliche Priester-gesellschaften mit 98 Klöstern und 1925 Klöster, eine geistliche Brudergesellschaft mit 13 Klöstern und 330 Mitgliedern und 22 weibliche geistliche Gesellschaften mit 1296 Klöstern und 14 199 Mitgliedern. Während des Krieges hatten sich die weiblichen Ordensgesellschaften bereits beträchtlich vermehrt und zwar um rund 870 Klöster und 4000 Mitglieder. Seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung erhöhte sich die Zahl der männlichen Priester-gesellschaften bis heute auf 26, die Zahl der Klöster auf 156 und ihre Anwesen auf 3296, die geistlichen Brudergesellschaften auf 6 in 26 Klöstern und 426 Anwesen, und die weiblichen geistlichen Gesellschaften auf 35 mit 1795 Klöstern und 21 377 Mitgliedern. Die Zahl der Priester-gesellschaften hat sich also gegen das Jahr 1910 fast verdreifacht, die Zahl ihrer Klöster um fast die Hälfte vermehrt (in Wirklichkeit fast verdoppelt) und die Zahl der Anwesen um fast mehr als die Hälfte (in Wirklichkeit ebenfalls fast verdoppelt). Die weiblichen Ordensgesellschaften vermehren sich um rund die Hälfte (mehr als die Hälfte) und die Zahl ihrer Klöster und Mitglieder um ein Drittel. Nach der gleichen Statistik besitzen die Jesuiten in Bayern 7 Klöster und 123 Mitglieder.

Eine österreichische Handelskammer in Berlin?

[*] Berlin, 21. Juni. (Von unsem Berliner Büro.) Es bedauert sich, daß die Gründung einer österreichischen Handelskammer in Berlin geplant ist. Sie hat aber — man muß nachsagen hinzufügen, ausnahmsweise — mit dem Minister nachzu tun. Der Abgeordnete des Wiener Landtags, der den Reichsrat für den Wiener Landtag, der vor einigen Wochen mit den maßgebenden wirtschaftlichen Organisationen hier die Verhandlungen über die Handelskammer geführt hat, immer wieder betont, daß diese österreichische Handelskammer nicht geschaffen werden sollte, wenn im Reich und in Berlin ein Bedürfnis für sie bestünde. Wichtig eingeführt und geleitet kann diese österreichische Handelskammer zu einem Organ des Anschlusses werden, gegen das Frankreich und seine Trabantenteile keinerlei Einwände hätten. Das Weltprogramm dieser Kammer würde umfassen: Die Förderung des Abkommens-reichs, die Erreichung der österreichischen, Unterstützung und Ausgestaltung des deutschen Transithandels nach dem Orient und dem südlichen Europa, Förderung des Abkommens-österreichische Erzeugnisse in Deutschland und des reichsdeutschen Exporthandels nach dem Westen und dem Inneren.

Die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Die deutsche Regierung hat der polnischen Delegation den Entwurf eines detaillierten Abkommens zugehen lassen, das für die gegenseitige Ein- und Ausfuhr in zolltariflicher Hinsicht die Meistbegünstigung vorsieht. Beide Teile erklären sich bereit, die Art. eines noch bestehenden Ein- und Ausfuhrvertrages binnen kurzer Frist auszuheben. Ferner hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, Polen ein Kohlenausfuhrkontingent von 100 000 Tonnen monatlich zu gewähren, wenn während der Dauer des Vertragsanlaufes die Produktion deutschen Eigentums in Polen unterbleibt. Unter dem Vorbehalt Grabsis hat der Warschauer Minister daraufhin bestanden, die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland fortzusetzen. Es soll nach neuen Diskussionen der Vorschlag eines Handelsprotokollens freiwirtschaftlichen Charakters erstrebt werden.

Ein siebenjähriger Prozeß

Der Prozeß des Herzogs von Coburg-Gotha gegen den Landesherrn Gotha ist jetzt nach siebenjähriger Dauer vom Reichsgericht zugunsten des Klägers entschieden worden. Der Landesherr Gotha hatte nach der Revolution ein Konstitutionsgesetz erlassen, wonach der Herzog die ihm auf Grund des Domänenvertrages von 1905 zustehende Hälfte enteignet wurde. Das Reichsgericht hat das Gesetz von 1918 für ungültig erklärt, jedoch der Herzog wieder in seine Rechte eintritt. Zu dem Prozeß gehören u. a. Schloß Friedenstein in Gotha, Schloß Reinhardsbrunn, die Sternwarte und sieben Oberförstereien.

Letzte Meldungen

Dreifaches Schiffungslud

— Paris, 21. Juni. Wie Havas aus Cadix berichtet, ist am Samstag bei Tagesanbruch ein spanischer Dampfer bei Kap Vincent gestrandet. Der italienische Dampfer „Alamata“ sowie der englische Dampfer „Langthornham“, die ihm Hilfe bringen wollten, sind dabei ihrerseits infolge des Nebels ebenfalls gestrandet. Hilfe ist unterwegs, um den englischen und italienischen Dampfer wieder flott zu machen. Der spanische Dampfer wird als verloren angesehen.

* Karlsruhe, 17. Juni. Gestern nachmittag wurde ein zweijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick über den Bahndamm sprang, von einem Lastauto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Ferner wurde ein hier wohnender Viehhändler mit seinem Motorrad von einem Kraftauto überfahren und erheblich verletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

— Düsseldorf, 21. Juni. Gestern nachmittag geriet auf einem Motorschiff plötzlich ein Teil der Ladung, die aus 1300 Millionen Kilonogramm bestand, in Brand. Zwei im Lagerraum beschäftigte Arbeiter kamen in den Brandbereich emporgeschleudert. Der Kapitän rettete sich dadurch, daß er über Bord sprang.

— Rom, 21. Juni. Der König und die Königin von Italien haben ihre Zustimmung zur Verlobung der Prinzessin Margareta mit dem Prinzen Philip von Hessen erteilt.

— Sofia, 21. Juni. Die Kriminalpolizei ermittelte in der Umgebung von Arno eine 24 Mann starke kommunistische Bande, die verhaftet wurde. Gleichzeitig wurde ein großes Provinzialgefängnis beschlagnahmt.

— Santiago de Chile, 21. Juni. (Meister.) Die chilenische Regierung hat, um sich gegen bolschewistische Exzesse zu schützen, die Häfen des Landes für den Sowjetdampfer geschlossen.

Sport und Spiel

Ein Tag der Regatten

Karlsruhe — Koblenz — Gießen — Grünau-Berlin

Karlsruher Regatta

Die süddeutschen Regatten nähern sich nun ihrem Höhepunkt. (Frankfurt.) Nach Worms und Mainz fand am Sonntag Karlsruhe statt und zwar in durchaus einwandfreiem Wasser. Das Wetter war ungemein günstig und die im Verlaufe des Rennens eingehende leichte Brise konnte einen normalen Verlauf derselben nicht beeinträchtigen. Belegt waren die Rennen fast ausnahmslos gut. Namentlich waren die Mannheim-Ludwigshafener Vereine sehr gut vertreten und boten auch einen hochinteressanten Sport. So gewann Amicitia den Zweier ohne Steueremann und den Juniorvierer, der Club den Rheinhardtervierer und der Ludwigshafener Ruderverein den Fünfvierer, den Leichtgewichtsvierer und den Großen Achter. Bemerkenswert bleibt das schlechte Abschneiden des Ludwigshafener Seniorvierers, was um so auffällender ist, als das Wasser gerade dem Sitze des Vereins zuträglich ist. Sollte man sich in der Qualität des Vierers nicht etwas getäuscht haben? Auf's Angenehmste überraschte der Sieg im großen Achter. Er ist um so höher einzuschätzen, als auf diese Bootsgattung keineswegs das Schwergewicht des Trainings gelegt wurde. Vielleicht ist hierin die Stärke der Mannschaft zu suchen. Im Vierer empfehlen wir eine härtere Wasserarbeit, wie solche der fröhlichen Mannschaft auch zukommt. Daß der schöne Amicitia-Achter sich Konstanz beugen mußte, war bedauerlich. Der Matador des Tages blieb unstrittig der Ulmer Ruderklub Donau, der drei erste Rennen an seine Fahne heften konnte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Rennleitung musterhaft funktionierte.

1. Jungmann-Einer. 1. Rudergesellschaft Worms (Gg. Lerch) 8:17. 2. Karlsruher Ruderverein v. 1879 (Erich Moder) 8:32. In den beiden Vorläufern sind Schweinfurter Ruderklub Franken und Ulmer Ruderklub ausgeschieden. Rudergesellschaft Worms (Georg Lerch) übernimmt vom Start ab die Führung und liegt nach Verleben in gleicher Form und ohne jeglichen Kampf. Während Heinrich Bender vom Heidelberger Ruderklub v. 1875 schon unmittelbar nach dem Start aufgibt, rudert Erich Moder vom Karlsruher Ruderverein penninglos durch.

2. Fünf-Vierer. 1. Ludwigschafener Ruderverein 7:43. 2. Karlsruher Ruderverein von 1879. Von dem ursprünglich gemeldeten 8 Booten sind 5 in kampfreichen Vorrennen ausgeschieden. Die Boote geben ziemlich achtschiffen auf die Reize. Ludwigschafener übernimmt dann langsam, aber sicher die Führung, um anderthalb Längen vor dem ebenfalls aufkommenden Karlsruher Ruderverein von 1879 als Sieger zu landen. Rudergesellschaft Eberbach gibt bei 1200 Meter das für sie aussichtslose Rennen auf.

3. Junior-Einer. 1. Rudergesellschaft Worms (Karl Wolf) 8:08. 2. Ulmer Ruderklub Donau (Erich Bernheimer) 8:09. Das Rennen hat vom Start ab amüslichen Charakter. Rudergesellschaft Worms (Karl Wolf) und dem Ulmer Ruderklub Donau (Erich Bernheimer). Bei 1000 Meter legt sich dann in sehr unvorzähliger Weise Karl Wolf vor Erich Bernheimer, um infolge mehrfachen Verlustes knapp gegen den mächtig auflebenden Erich Bernheimer das Rennen zu gewinnen. Waldemar Moder gibt bei 1000 Meter das für ihn aussichtslose Rennen auf.

4. Bahnen-Vierer. 1. Schweinfurter Ruderklub Franken 7:30. 2. Heidelberger Ruderklub 1875 7:36. 3. Karlsruher Ruderverein von 1879. Von 12 gemeldeten Booten sind in sehr scharfen Vorrennen 9 ausgeschieden. Vom Start ab gerät Karlsruher Ruderverein von 1879 gleich ins Hintertreffen. Während Heidelberger und Schweinfurter die Führung übernehmen, um 1000 Meter liegt Heidelberger mit einer Länge in Führung. Nun legt ein scharfer Squirt der Schweinfurter ein, den Heidelberger nicht mehr erwidern kann und so hat Schweinfurter in feilscher Verfolgung und mit lebhaftem Schluß.

5. Memminger-Achter. 1. Ruderverein Neptun Konstanz 6:30. 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:40. 3. Wormser Ruderverein 6:50. Die drei Achter kommen zum Start ab mit leichter Führung von Konstanz, das bei 1000 Meter mit einer Länge vor liegt. Amicitia legt nun zu einem flotteren Schluß ein und läuft fast auf gleicher Höhe. So geht die Fahrt weiter bis etwa 300 Meter vor dem Ziel, wo Konstanz aus einem mächtigen Endsturt ausheilt und als sicherer Sieger vor der restlich fast schlafenden Amicitia landet. Worms holt zum Schluß noch lässlich auf, ohne indessen in die Entscheidung einareilen zu können.

6. Rheinhafen-Vierer. 1. Mannheimer Ruderklub 1875 7:26. 2. Rudergesellschaft Worms 7:33. 3. Mannheimer Ruderklub gleich gestoppt. Vom Start ab liegt Mannheimer Ruderklub gleich zuruck, während Mannheimer Ruderklub und Rudergesellschaft Worms um die Führung kämpfen. Bei 1000 Meter sind beide Boote auf gleicher Höhe. Dann übernimmt Mannheimer Ruderklub energisch die Führung, um mit einer guten Länge vor der ausgepumpten Rudergesellschaft Worms das Rennen sicher nach Hause zu fahren.

7. Fünftaus-Vierer. 1. Ulmer Ruderklub Donau 7:13. 2. Heidelberger Ruderklub 1875 7:15. 3. Ludwigshafener Ruderklub 7:19. Alle drei Boote kommen gut vom Start ab. Bei 1000 Meter führt Ulm mit einer halben Länge vor Heidelberg, während Ludwigshafen wiederum eine halbe Länge zurücklegt. So geht die Fahrt weiter und auch durchs Ziel. Das Fahren der sonst gut zusammengepflanzten Ludwigshafener macht gestern einen auffallenden Eindruck.

8. Leichtster Vierer. 1. Ludwigshafener Ruderverein 7:43. 2. Heidelberger Ruderklub 1875 7:45. 3. Mannheimer Ruderverein Amicitia aufgegeben. Vom Start ab liegt Mannheimer Amicitia gleich zurück. Führung hat bei 1000 Meter Heidelberg und zwar bis knapp vor dem Ziel, wo die ruhig und sicher arbeitenden Ludwigshafener zu einem scharfen Angriff übergehen und das Rennen knapp aber sicher für sich entscheiden. Eines der schönsten und spannendsten Rennen des Tages.

9. Gedächtnis-Einer. 1. Rudergesellschaft Worms (Fritz Ruffner) 8:10. 2. Karlsruher Ruderverein v. 1879 (Hans Saur) 8:39. 3. Hanauer Ruderklub Hassia (Georg Truppheller). Der Start gelingt gut. Ruffner übernimmt sofort die Führung, der bei 1000 Meter bereits 3 Längen herausgerudert und gewinnt nach Verleben mit ungefähren Längen. Um den zweiten und dritten Platz kämpfen Hans Saur und Georg Truppheller.

10. Zweier ohne Steueremann. 1. Mannheimer R.V. Amicitia 8:17. 2. Karlsruher Ruderverein von 1879 8:43. Vom Start ab liegen sich die drei Boote unter der sicheren Führung von Mannheimer Amicitia sehr auseinander. Amicitia hängt bei 1000 Meter bereits 4 Längen vor Karlsruhe, um auch das Rennen mit überlegenem Still nachhause zu fahren. Würzburg stoppt sofort nach dem Start ab.

11. Preis von der Alb (Junior-Vierer). 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 7:27. 2. Ludwigshafener Ruderklub 7:31. Drei scharfe Gegner liegen am Start. Sofort nach dem Abstoßen gehen Ludwigshafener und Amicitia in Führung, während Konstatter Ruderklub zurückfällt; und das Rennen als aussichtslos aufgibt. Es entspinnt sich nun ein sehr scharfer Endkampf. Ludwigshafener holt mächtig auf, kann aber die führende Amicitia nicht mehr erreichen.

derverein 7:07. Von 8 gemeldeten Booten wurden 5 in scharfen Vorrennen ausgeschieden. Die 3 bleibenden Achter Schweinfurter und die beiden Wormser Vereine gehen geschloffen ab. Bis 1000 Meter geschlossenes Rennen. Dann schraubt sich Rudergesellschaft Worms langsam vor, um kurz darauf die Führung an die temperamentvoll schlagenden Schweinfurter abzugeben die das Rennen in schönem Still gewinnen, zwar knapp aber sicher.

13. Stadt-Vierer. 1. Ulmer Ruderklub Donau 7:13. 2. Ludwigshafener Ruderverein 7. Von 5 gemeldeten Booten sind nur Ulm und Ludwigshafen am Start. In gleicher Höhe geht die Reize bis 1000 Meter, wo Ulm die Führung übernimmt und gegen die nicht gut steuernden Ludwigshafener Blauen überlegen das Rennen gewinnt.

14. Akademischer Vierer. 1. Heidelberger Ruderklub 1875 (7:37). 2. Akademischer Ruderklub Karlsruhe (7:40). 3. Ruderverein Eßlingen (8:25). Das Rennen ist eine sichere Reize des Heidelberger Ruderklubs 1875, der das Rennen vom Start ab in schöner Form überlegen gewinnt. Der Akadem. Ruderklub Karlsruhe folgte mit etwa 5 Längen als zweites Boot und diesem mit ebenbürtigen Rängen der Ruderverein Eßlingen.

15. Preis von Mainz. 1. Wormser Ruderverein (7:27). 2. Konstatter Ruderklub v. 1910 (7:36). 3. Ludwigshafener Ruderverein. Vom Start weg ein geschlossenes Rennen. Bei 1000 Meter gehen Konstatter und Worms in Führung. Langsam schiebt sich dann Worms in lebhaftem Schluß vor, um in tadelloser Form das Rennen für sich zu entscheiden. Konstatter wird gut Zweiter, während Ludwigshafen kurz vor dem Ziel das Rennen als aussichtslos aufgibt.

16. Doppelzweier. 1. Ulmer Ruderklub Donau. Der Ulmer Ruderklub Donau geht in prächtiger Fahrt allein über die Bahn.

17. Preis von Rappensweth. 1. Wormser Ruderverein; 2. Rudergesellschaft Eberbach; 3. Mannheimer Ruderklub. 12 Meldungen. Am Start die Sieger der Vor- und Zwischenrunde: Mannheimer Ruderklub, Wormser Ruderverein und Rudergesellschaft Eberbach. Bei 1000 Meter noch ein geschlossenes Rennen. Dann geht Wormser Ruderverein energisch vor, Eberbach folgt dichtauf. So geben beide Boote mit einer Länge Differenz durchs Ziel.

18. Großer Achter. 1. Ludwigshafener Ruderverein; 2. Rudergesellschaft Worms. Von sechs Booten nach Vorrennen nur Ludwigshafen und Worms am Start. Mit einem Sieg der dunkelblauen hatte auf dem Negativplatz, ja Ludwigshafen selbst, nicht mehr gerechnet. Es gab aber eine Liebertragung. Worms hatte seinen Gegner unterschätzt. Schon vom Start ab schoben sich die dunkelblauen leicht vor und ließen sich trotz verzweifelter Gegenwehr der Wormser den Sieg nicht mehr entreißen. Das kampfofteste und darum aufregendste Rennen der Regatta. an.

Regatta der Koblenzer Rudervereine

Wetter unverändert, schön, mäßig warm. Wasser glatt. Länge der Bahn 2000 Meter.

1. Junior-Achter. 1. R.M. Rhania Koblenz (M. Scherhag, Chr. Schuf, Fr. Krollowski, O. Müller, Fr. Becker, A. Trum, A. H. Weisenfels, O. Dähling; H. Brand) 6:04,8; 2. R.M. Germania Düsseldorf, 6:07,6; 3. R.M. Tretris Trier, 6:15,2; 4. R.M. Essener T. u. H.R., 6:35,2. Mit Ausnahme von Essen, das am Start hängen bleibt, geben die Boote gut ab. Bei 500 Meter geht Rhania in leichte Führung gegen Düsseldorf und hat bei 1000 Meter eine Länge voraus. Bei 1500 Meter legt Düsseldorf zum scharfen Angriff an und läuft auf gleiche Höhe; Rhania geht zum Gegenangriff vor und hält das Rennen mit guter halber Länge, Tretris eine Länge zurück, sicher vor der nicht ins Rennen kommenden Essener Mannschaft.

2. Jungmann-Einer. 1. R. Krollowski, R.M. Rhania Koblenz 7:27,2; 2. O. Schallendbrand, Neuwieder R.V., 7:41,2. Die beiden Gegner liegen bis 1000 Meter ziemlich auf gleicher Höhe, dann geht Krollowski mit ausgeglichener Wasserarbeit in entscheidende Führung vor dem sich wacker haltenden erstmals am Start gelegenen gut bespannten Neuwieder und gewinnt sicher mit drei Längen.

3. Anfänger-Vierer. 1. Uf. Ad. Ruffert, Rhania Bonn (W. Heilmann, D. Schulz, Fr. Stollmann, W. Tillmann, W. v. Hoegen) 6:39,4; 2. Ruderklub Rhania Koblenz 7:02,8; 3. Oberwieseler R. V. 7:06,2; 4. Koblenzer R. V. 7:19,8. Schönes geschlossenes Rennen über die ganze Strecke zwischen Rhania und Rhania, die meistens knapp führen; bei 1000 Meter geht Rhania in Führung mit einer Länge, Rhania sucht durch scharfen Vorstoß heranzukommen, während die Oberwieseler gegen Rhania anspitzen. Scharfer Endkampf zwischen Rhania und Rhania, die sich mit dreiviertel Längen den Vorprung sichern.

4. Zweier ohne Steueremann. 1. Kölner Klub für Wasserport (A. Birgley, H. Roumann, F. Reppendorf, R. O. Schumpacker) 6:46,6; 2. Koblenzer R. V. 6:53,2; 3. R. V. Trier bei 500 Meter aufgegeben. Kölner Wasserport nimmt gleich die Führung und gewinnt mit sehr guter Steuerung sicher mit zwei Längen; Trier scheidet bei 500 Meter aus dem Rennen.

5. Doppelzweier ohne Steueremann: Die Boote gehen in ruhigem Tempo fast über die ganze Strecke Bord an Bord. Bei 1800 Meter legt Godesberg zu energischem Vorstoß ein und gewinnt sicher mit 2 Längen. 1. W. Sp. B. Godesberg (W. Englers, H. Schaben) 7:21,8; 2. Koblenzer R. V. 7:28.

6. Leichtgewicht-Vierer. 1. R.M. Rhania Koblenz (W. Hannes, W. Wolmude, O. Hoffbauer, H. Kreuter, H. Henseler) 7:00,2; 2. R.M. Tretris 7:10,2. Bis 1200 Meter liegen die Boote auf gleicher Höhe, dann geht Rhania in leichte Führung und vergrößert diese trotz scharfem Angriff von Tretris bis ins Ziel auf eine gute Länge.

7. Zweier ohne Steueremann: 1. R.M. Rhania Koblenz (H. Deufler, Joh. Ribendach) 7:51,8; 2. Kölner R. V. B. Sport aufgegeben. Rhania arbeitet gut zusammen, nimmt die Führung und hat bei 900 Meter die Führung und vollendet, da der Kölner Wasserport hier das Rennen aufgibt, den Kurs in bester Haltung.

8. Zweiter Achter. 1. W. Sp. B. Düsseldorf (G. Gortz, F. Fink, G. Mohr, H. Pock, W. Flemming, G. Barfels, O. Müller, H. Reumtsche; A. Weich) 6:33; 2. R.M. Essen 6:50,8; 3. Koblenzer R. V. 6:54,4. Nach gutem Start kollidiert R.V. Trier und wird ausgeschlossen. Nach neuem Start nimmt Düsseldorf die Führung und hält diese mit prachtvoller Schwung rudern überlegen bis ins Ziel. Zwischen Essen und Koblenzer R.V. entspinnt sich ein harter Kampf um den zweiten Platz, der sich im Ziel, das die Düsseldorf mit drei Längen sicherem Vorprung passiert haben, zu Gunsten von Essen mit einer Länge entscheidet.

9. Ost-Vierer fällt aus.

10. Zweiter Junior-Vierer. 1. R.M. Rhania Koblenz (F. Defer, A. Trum, A. H. Weisenfels, O. Dähling; H. Brand) 6:48; 2. R.M. Rabinstein 6:53,4; 3. Cochemer R. V. 7:03; 4. R.M. Tretris bei 500 Meter aufgegeben. Das Feld zieht sich bald auseinander. Rabinstein, das zuerst die Führung hatte, muß die Rhania nach Kampf an sich vorbeilassen und eine gute Länge hinter dem Sieger den zweiten Platz belegen, Cochemer zwei Längen zurück drittes Boot.

11. Zweiter Jungmann-Vierer. 1. R.M. Stecke (H. Moehs, R. Bömer, R. Thoben, O. v. d. Linden, F. Reimann) 6:47,8; 2. R.M. Rhania Koblenz 7:00,6; 3. Reuwer R. V. 7:03. Stecke führt durchaus und gewinnt sicher mit vier Längen.

12. Jubiläums-Achter. (Herausforderungspreis des Oberpräsidenten Fuchs der Rheinprovinz.) 1. Kölner Klub für Wasserport (H. Rath, W. Hanf, H. Birken, R. D. Schumpacker, H. Reumtsche, H. Reumtsche, Fr. R. Müller, J. Zumbach, H. Roth)

Das Wichtigste vom Sonntagsport

- Regatten im Reich.
- * Mannheim und Ludwigshafener Rudervereine in Karlsruhe siegreich.
- * Vorschau auf die 42. Oberrheinische Regatta.
- * Schweden gewinnt im Fußball gegen Deutschland 1:0.
- * 08 Mannheim und 03 Ludwigshafen steigen in die Bezirksliga auf.
- * Waldhof verliert das Pokalspiel gegen Sp. Bg. Jülich 0:1 nach Verlängerung.
- * D.F.R. und Karlsruher Fußball 2:2.
- * Das Europapokalfest in Berlin — Die Amerikaner geschlagen.
- * Islinger-Mannheim siegt im Eislaufen.
- * Birk-Mannheim auf Bugatti siegreich in der 24 Stundenfahrt für Automobile.
- * v. Oppenheims Weißhorn mit Varga gewinnt in Hamburg den Großen Hanjapreis (30 000 M.).
- * Die Pferderennen im Reich.

5:56,5; 2. Rhania Koblenz 6:03,2; 3. W. Sp. B. Düsseldorf 6:10,2; 4. R. V. Essen aufgegeben. Kölner Wasserport nimmt gleich die Führung und vergrößert diese in prachtvoller schwungvoller Zusammenarbeit bis ins Ziel auf drei Längen. Zwischen den übrigen Booten entspinnt sich ein harter Kampf um den zweiten Platz, der sich zu Gunsten der Rhania entscheidet. Nach Kampf zwischen Essen und Düsseldorf gibt Essen das Rennen bei 1500 Meter auf.

Regatta in Gießen

Die Aufscheldungsrennen für die 15. Giesener Regatta wurden im Laufe des Samstags auf der Bahn gerudert. Die Rennen nahmen durchaus bei günstiger Witterung einen unbedrückten Verlauf. Gute Leistungen zeigten die Kölner Rudergesellschaft im Achter, der Warburger Verein im Vierer und die Giesener Rudergesellschaft im Vierer und im Einer.

Die Ergebnisse:

Junior-Achter. Herausforderungspreis. 1. Vorrennen. 1. R.V. Kassel 6:39. 2. Beklarer R.V. 7:23,4. 2. Kassel hat nach Verleben. — 2. Vorrennen. 1. Kölner R.V. 6:22. 2. Frankfurter R.V. 6:32. Kampf über die Strecke. Frankfurt steuert schlecht und wird im Endkampf geschlagen.

Einer (Cahnpokal). Verbandsmannpreis. 1. Vorrennen. 1. Giesener R.V. (R. Georl) 7:23,4. 2. Offenbacher R.V. (Hermann Braun) 7:34. Georl hat nach Verleben. — 2. Vorrennen. 1. Frankfurter R.V. (Vubola Kraft) 8:07,4. Kraft rudert im Meilana über die Bahn.

Zweiter Vierer. Ehrenpreis. 1. Vorrennen. 1. Limburger R.V. 7:01. 2. Hanauer R.V. 7:03,4. Kampf über die ganze Strecke. Trotz schlechten Steuern hat Limburg im Endkampf mit einer halben Länge. — 2. Vorrennen. 1. R. Sa. B. Teutonia Frankfurt 7:13. 2. R.V. Kurbessen Kassel 7:17,4. Teutonia nimmt bald die Führung, weist die Vorhölle von Kassel ab und siegt sicher mit 2,5 Längen.

Jungmann-Vierer. Gefälligen-Gedächtnis-Rennen. 1. Vorrennen. 1. Warburger R.V. 7:29,6. 2. R.V. Kurbessen Kassel 7:29. Kampf über die ganze Strecke. Nach schönem Endkampf hat Kurbessen mit 2 Meter Vorprung. Der Schiedsrichter schlägt Kurbessen aus wegen Behinderung auf der Strecke. — 2. Vorrennen. 1. Frankfurter R.V. Sachenhäulen 7:16. 2. Beklarer R.V. 7:47. Sachenhäulen hat ganz überlegen.

Jungmann-Vierer für die Cahn-Verein. (Herausforderungspreis.) 1. Vorrennen. 1. Warburger R.V. 7:06. 2. Beklarer R.V. 7:19. Warburg gewinnt bald einen kleinen Vorprung. Die auf einseitige Mannschaft hat auf der Strecke auf und hat fast überlegen. — 2. Vorrennen. 1. Giesener R.V. 7:25. 2. Verein Wasserport Gießen 7:35. Die Gesellschaft beendet das Rennen siegreich mit schönem Mehrschluß.

Junior-Vierer. Herausforderungspreis. 1. Vorrennen. 1. R.V. Bad Ems 7:22,4. 2. Verein Wasserport Gießen 7:25,4. Ems siegt mit 1 Länge. — 2. Vorrennen. 1. Frankfurter R.V. 7:12. 2. R.V. Kassel 7:15. Kampf auf der Strecke. Frankfurter R.V. hat nach härtestem Endkampf mit einer halben Länge. — 3. Vorrennen. 1. Frankfurter R.V. Sachenhäulen. 2. R.V. Wöbe Großauheim. Sachenhäulen hat überlegen mit drei Längen.

Jungmann-Einer. Ehrenpreis. 1. Vorrennen. 1. Offenbacher R.V. (Herm. Braun) 8:15,6. 2. R.V. Kurbessen Kassel (Karl Krieger) 8:25,8. Braun nimmt bald die Führung und hat überlegen. — 2. Vorrennen. 1. Hanauer R.V. (R. Krollowski) 8:35. 2. Giesener R.V. 8:45 (Billi Müller). Kampf über die Strecke. Krollowski hat im Endkampf mit 2 Längen.

Große Grünauer Ruderregatta

Das trübe, kühle Wetter hatte dem ersten Tage (Samstag) der „Großen Grünauer“ recht viel Abbruch getan, denn die Teilnehmer waren nur schwach belegt. Die Regattastrecke befand sich im Gegenlag zum Tage der Vorrennen in einem ausgesprochenen Zustande, es wehte nur ein leichter Seitenwind, der die Leistungen nicht beeinträchtigen konnte. Der Tag begann mit einem eindrucksvollen Siege von Bratislava-Breslau im Zweiten Vierer ohne St. die vom Start weg führten und mit 4 Längen durchs Ziel gingen. Der darauffolgende Vierer o. St. um den Großen Preis von Berlin war eine verpfändete Angelegenheit. In Höhe von etwa 1500 Meter kollidierten Bratislava-Breslau und die Sport Borussia durch Schuld der letzteren, die daraufhin ausgeschlossen wurden. Bei der Wiederholung verzichtete Hellas-Berlin auf den Start, so daß nur mehr die Breslauer und der Hallische R.V. im Rennen waren. Diese gaben das aussichtslose Rennen auf der Strecke auf und die Bratislaven kamen allein ein. Im Zweiten Einer sicherte sich Wilhelm Penner (Danziger R.V.) den Sieg durch lange und mühsere Wasserarbeit in überlegener Manier. Genau so überlegen fiel der Akademische Vierer an den Ad. M. C. Berlin. Die Berliner Sport Borussia, die anscheinend vollkommen aus dem Leim sind, konnten in dem von Hanla-Hamburg leicht gewonnenen Jungmann-Achter nur den vierten Platz belegen. Der Große Einer verlor dadurch viel an Interesse daß der Europameister Dr. Hohhardt-Jülich bereits beim Vorrennen infolge eines Handkrampfes ausgeschieden war. Die Prüfung kam in einen spannenden Endkampf zwischen den beiden Hamburger Ruffowski und Jakob aus, den ersterer durch prachtvollen Spurt zu seinen Gunsten entschied. Vorher hatte schon der Danziger B. Penner den Junior-Einer genau so überlegen wie den Zweiten Einer gewonnen. Von den vier Startern im Viktoria-Zweier o. St. schieden Wiking-Weipzig bei der Hälfte und Wiking-Berlin bei 800 Meter aus. Der Wainzer R.V. zeigte sich dem Berliner Hellas überlegen.

Ergebnisse des ersten Tages:
Zweiter Vierer o. St.: 1. R.M. Bratislava-Breslau 8:03,4; 2. R.V. d. Ad. M. C. Berlin 8:14; 3. Sport Borussia Berlin 8:20.

Oroger Preis von Berlin (Dierer o. St.): 1. Bratislavia-Breslau 8:14,4, allein eingetroffen.
 Zweiter Einer: 1. Danziger R.V. (W. Penner) 9:19,4; 2. Dresdner R.V. (R. Kotschke) 9:31,4; 3. Brandenburger R.V. (Erich Wegener) 9:48.
 Akademischer Vierer: 1. Kad. R.C. Berlin 8:14; 2. Kad. R.C. Berlin 8:44,6; 3. Kad. R.V. Grünau 8:57.
 Jungmann-Vierer: 1. R.O. Hanja-Hamburg 7:07; 2. R.R. am Wannsee 7:15,4; 3. Berl. R.C. 1884 7:23,6.
 Deutscher Vierer: R.O. Hanja-Hamburg 7:56; 2. Berl. R.C. Helmsia 8:10,6; 3. Berl. R.C. Sturmvogel 8:15.
 Victoria-Zweier o. St.: 1. Mainzger R.V. 1878 8:27,2; 2. Berl. R.C. Hellas 8:36.
 Junior-Einer: 1. Danziger R.V. (W. Penner) 8:49,8; 2. R.C. Wittenberg 9:12,2.
 Junior-Vierer: 1. Berl. R.V. 1876 7:49,4; 2. Sport Borussia Berlin 8:06; 3. Dresdner R.V. 8:09.
 Geogher Einer: 1. Favorit Hammonia Hamburg (G. Rustomski) 8:45; 2. R.O. Hanja Hamburg (Jakobs) 8:46; 3. Königsberger R.C. (P. Hubnick) 8:50.
 Dänenstein-Vierer: 1. Sport Borussia Berlin 6:58,6; 2. Bratislavia-Breslau und R.R. am Wannsee in 7:04; 4. Halleischer R.C. 7:15.

42. Oberrheinische Regatta

Die Mannheimer Juli-Regatta findet diesmal wieder auf der idealen Rennstrecke des Rühlauhafens statt. Bei der idealen Beschaffenheit der Rennstrecke sind hervorragende Rennen zu erwarten. Das Regatresultat zur Regatta ist sehr gut ausgefallen. Es haben im ganzen 82 Vereine mit 176 Booten und 618 Vereinen gemeldet. Im letzten Tage betragen die Meldungen 24 Vereine, 189 Boote und 665 Ruderer.

Zu den einzelnen Rennen wurden folgende Meldungen abgegeben:

1. Mühlau-Vierer: Frankenthaler Ruderverein, Speyerer Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruderverein „Amicitia“.
2. Junior-Einer: Kölner Ruderverein 1877, Karlsruhe Ruderverein 1879, Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Ulmer „Donau“, Mainzger Ruderverein.
3. Ost-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Ulmer „Donau“, Mainzger Ruderverein.
4. Klein-Vierer: Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Mannheimer „Amicitia“, Offenbacher „Urbine“, Frankfurter Ruderverein, Wormser Ruderverein.
5. Jungmann-Vierer: Heilbronner „Schwaben“, Karlsruhe Ruder-Gesellschaft, Karlsruhe Ruderverein 1879, Mannheimer Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruderklub, Mannheimer R.V. „Baden“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Heilbroner Ruderklub, Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Heilbroner Ruderklub, Rheinischer Ruder-Gesellschaft, Oberbacher Ruderverein, Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Speyerer Ruder-Gesellschaft, Ludwigshafener Ruderverein.
6. Dänenstein-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Ulmer Donau, Heilbroner Ruderklub, Mainzger Ruderverein, Ludwigshafener Ruderverein.
7. Jungmann-Einer: Kölner Ruderverein 1877, Karlsruhe Ruderverein 1879, Koblenzer „Rhenania“, Ulmer Donau, Kölner Preußen.
8. Hochschul-Vierer: Karlsruhe Akademiker, Heilbroner Ruderklub.
9. Pfalz-Vierer: Mannheimer Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruderklub, Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Mannheimer R.V. „Baden“, Mannheimer „Amicitia“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Frankfurter Ruderverein, Trierer Ruder-Gesellschaft, Heilbroner Ruder-Gesellschaft.
10. Doppel-Zweier: Karlsruhe Ruderverein 1879, Frankfurter „Germania“, Ulmer Donau, Mainzger Ruderverein.
11. Kaffeler-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Heilbroner Ruderklub, Mainzger Ruderverein, Ludwigshafener Ruderverein.
12. Badenia-Vierer: Frankenthaler Ruderverein, Mannheimer Ruderklub, Koblenzer „Rhenania“, Mannheimer R.V. „Baden“, Mannheimer „Amicitia“, Heilbroner Ruderklub, Offenbacher „Urbine“, Wormser Ruderverein, Ludwigshafener Ruderverein.
13. Verbands-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Ulmer Donau, Heilbroner Ruderklub, Mainzger Ruderverein, Ludwigshafener Ruderverein.
14. Zweiter Einer (ohne): Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Mannheimer R.V. „Baden“, Frankfurter Ruderverein, Mühlshelm, Trierer Ruder-Gesellschaft, Mainzger Ruderverein.
15. Jungmann-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Frankfurter Ruderverein, Wormser Ruderverein, Mainzger Ruderverein.
16. Rheinpfalz-Vierer: Mannheimer Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruderklub, Mannheimer R.V. „Baden“, Rheinischer Ruder-Gesellschaft, Oberbacher Ruder-Gesellschaft, Ludwigshafener Ruderverein.
17. Otto Vogt-Vierer: Kaffeler Ruder-Gesellschaft, Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Trierer Ruder-Gesellschaft.
18. Steinhilber-Gedächtnis-Einer: Koblenzer Ruderverein 1921, Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Wormser Ruder-Gesellschaft.
19. Leichtgewichts-Vierer: Koblenzer „Rhenania“, Oppenheimer Ruder-Gesellschaft, Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Oberbacher Ruder-Gesellschaft, Ludwigshafener Ruderverein.
20. Zweier ohne Streermann: Karlsruhe Ruderverein 1879, Koblenzer „Rhenania“, Mannheimer „Amicitia“, Frankfurter Ruderverein, Mainzger Ruderverein, Heilbroner Ruder-Gesellschaft, Kölner Preußen.
21. Zweiter Einer, Honauer Haffa, Kölner Ruderverein 1877, Karlsruhe Ruderverein 1879, Frankfurter „Germania“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Ulmer Donau (2 Boote), Rheinischer Ruder-Gesellschaft, Kölner Preußen.
22. Vonabier-Vierer: Karlsruhe „Memoria“, Frankenthaler Ruderverein, Mannheimer Ruderverein „Amicitia“, Heilbroner Ruder-Gesellschaft, Frankfurter Ruderverein, Wormser Ruderverein.
23. Wilhelm-Jäger-Vierer: Karlsruhe Akademiker, Mannheimer Ruderklub, Frankfurter „Germania“, Mannheimer Ruderverein „Baden“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Mühlshelm, Trierer Ruder-Gesellschaft, Mainzger Ruderverein.
24. Grobherzog-Vierer: Frankfurter „Germania“, Ulmer Donau, Heilbroner Ruderklub, Mainzger Ruderverein, Ludwigshafener Ruderverein.
25. Reder-Preis (Vierer): Heilbronner „Schwaben“, Karlsruhe „Memoria“, Mannheimer Ruder-Gesellschaft, Mannheimer Ruderverein „Baden“, Frankfurter Ruderverein, Mühlshelm, Wormser Ruderverein, Trierer Ruder-Gesellschaft, Mainzger Ruderverein, Rheinischer Ruder-Gesellschaft, Oberbacher Ruder-Gesellschaft, Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Speyerer Ruder-Gesellschaft (2 Boote).
26. Jubiläums-Vierer: Mannheimer Ruderklub, Frankfurter „Germania“, Koblenzer „Rhenania“, Mannheimer „Amicitia“, Wormser Ruder-Gesellschaft, Offenbacher „Urbine“, Frankfurter Ruderverein, Wormser Ruderverein, Mainzger Ruderverein.

Schweden schlägt Deutschland 1:0 (1:0)

Verblüffender Sieg der Schweden. — Der deutsche Innensturm versagte. Stockholm, 21. Juni. (Eig. Drahtber.)
 Auch das fünfte Länderpiel mit Schweden ist für den Deutschen Fußball-Bund verloren gegangen. Aber diesmal war es nicht das traditionelle Länderpiel-Buch des D. F. B., da man dieses Niederlage zuzuschreiben könnte; die Schweden überlegen und besser spielenden Schweden gewonnen diesen Kampf durchaus verdient. Die Elf der Gäste spielte ein ganz ausgezeichnetes Kombinationspiel, war meistens schneller am Ball als ihr Gegner und vor allem auch im Stürmerfeld entschlossener. Zudem wies sie auch nicht denartige Re-

ten auf, wie sie Deutschland im Innenraum und Mitteläufer leider hatte.

Der Freundschaftskampf der beiden Nationalmannschaften wurde für Schweden zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Etwa 10.000 Zuschauer wohnten dem spannenden, schönen Kampfe im Stadion bei, darunter der König und die Königin von Schweden, das Kronprinzenpaar, Prinz Eugen, der Präsident von Finnland, der deutsche Graf von Rosenburg und eine stattliche Reihe anderer Prominenten.

Die sehr herzlich begrüßte deutsche Elf konnte leider nicht in der vorgesehenen Aufstellung antreten. Für Boh mußte auch Berlin rechtsaußen und für Werner (Kiel) Kutterer (Bayern München) als linker Verteidiger spielen. Die Mannschaften nahmen daher den Kampf wie folgt auf: Deutschland: Eril (Wacker München) Beier (Hamburger S. N.) Niederbacher (Stuttgarter Kickers) Martwig (Tennis Borussia) auch (Mem. Berlin) Montag (R. V. Berlin) Schulz — Ritter (Hofheim Kiel) Paulsen (V. f. B. Leipzig). Schweden: Lindvist (Göteborg) Keller (Nordding) Molm (Helsingborg) Johannsen (Göteborg) Heglund (Stockholm) A. Anderker (Göteborg) Rosen (Helsingborg) Hansson (Göteborg) Krok (Göteborg) Alfredson (Helsingborg) Lindborg (Helsingborg).

Die knappe Niederlage der Deutschen ist in erster Linie dem hervorragenden Spiele des Torhüters Eril zu verdanken, der mit toller Hingabe, Aufopferung und großem Geschick arbeitete. Auch die Verteidigung der Deutschen lieferte ein recht gutes Spiel; allerdings mußte Beier schon in der 18. Spielminute verletzt ausscheiden und durch Werner (Kiel) ersetzt werden. Der Erfahrene fand sich sehr schnell zurecht, so daß das gute Gesamtbild, das man vom Spiel der deutschen Hintermannschaft erhielt, nicht beeinträchtigt wurde. Auch die Außenläufer und Außenstürmer bestritten, wenigstens man eine wirkliche Klasseleistung von ihnen nicht sah. Die Schwäche der deutschen Elf aber war ihr Innensturm, der sich nicht zusammenfinden konnte und der sehr enttäuschende Mitteläufer. Das einzige Tor des Treffens fiel in der 10. Spielminute, als Lang einen Ball an Beier zurückgab; Beier glaubte, Eril würde den Ball noch erreichen, aber der schwedische Außenläufer fuhr blitzschnell dazwischen und sandte das Leder unholbar ein. Während im weiteren Spiel die deutsche Hintermannschaft immer besser wurde, blieb der Innensturm weiter unsicher und langsam, so daß die wiederholt auftauchenden Gelegenheiten zum Ausgleichen nicht ausgewertet werden konnten. Die Außenstürmer leisteten zwar manchen guten Angriff ein, aber alle verpufften an der Unfähigkeit des Innensturmes und dem schnellen, geschickten Abwehrspiel der Schweden.

Das Spiel begann ziemlich aufgeregt; bei den Deutschen zeigten sich in den ersten Minuten besonders Kutterer recht nervös, jedoch wußten Beier und Eril die anfänglichen Kräfte zu bannen. Schwedens Elf, die sich zuerst fund, hatte entschieden mehr vom Spiel; ihr weitausgehendes, äußerst schnell vorgetriebenes Stürmerpiel war recht gefährlich. Von den Außenstürmern eingeleitete Vorstöße der Deutschen kamen ebenfalls wiederholt in die Nähe des schwedischen Tores, jedoch war hier immer der deutsche Innensturm glänzend abgedeckt. In der 18. Minute kam es dann zum entscheidenden Tor; es war für Deutschland ein immerhin relativ unglücklicher Zufall, aber dem gesamten Spielverlauf und den Leistungen entsprechend, hatte Schweden diesen Treffer verdient. Bis zur Pause blieb der Kampf verteilt. Nach dem Wechsel wurden die Deutschen für eine längere Weile überlegen, da aber der Innensturm keine Fehler nicht abgibt und die Unterstützung durch den Mitteläufer sehr mangelhaft war, blieben die deutschen Angriffe ohne den gewünschten und in dieser Spielhälfte auch verdienten Erfolg.

Gegen Mitte der Halbzeit machten sich die Schweden wieder frei; nach einer Weile übernahmen sie das Kommando und blieben bis zum Schluß überlegen, ohne aber noch einmal die tapferen deutsche Hintermannschaft schlagen zu können. Der Gesamteindruck des stets flotten, von guten Einzel- und Mannschaftsleistungen durchsetzten, spannenden Kampfes war unbedingt zufriedenstellend.

Die Mannschaften des Gegners bot eine ausgezeichnete Leistung; besondere Erwähnung verdienen die Hintermannschaft und die gefährlichen, weit schnellen und schußkräftigen Halbstürmer.

Anderson-Dänemark war dem Kampfe ein großzügiger, durchaus befriedigender Seiter.

Die Pokalspiele

Sp. Vg. Fürtz — Mannheim-Waldhof 1:0 (0:0)

Fürtz, 21. Juni. (Eig. Drahtber.) In einem wechselläufigen, ziemlich ebnbürtigen Kampfe konnte am Sonntag die Sp. Vg. Fürtz auf heimischem Gelände mit einem knappen 1:0-Sieg über Mannheim-Waldhof die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel um den süddeutschen Pokal zu erlangen. Der Kampf, der auf beiden Seiten mit vollständiger Mannschäfter bestreitet wurde, sah in der ersten Halbzeit die technisch besseren Fürtzer überlegen. Aber die hervorragende Abwehr der Gäste ließ den überlegen Schwachen Sturm der Fürtzer nicht zum Erfolge kommen. Nach dem Wechsel stellte Fürtz um, Jagen ging in den Sturm und Reineberger in die Außenreihe, der Mitteläufer Krans spielte Verteidiger. Es stellte sich aber schon bald heraus, daß diese Umstellung ein Fehler war, denn die Fürtzer Elf verlor fast an Zusammenhang und Durchschlagskraft. Mannheim wurde vollkommen gleichwertig und hatte entschieden mehr vom Spiel. Dennoch kamen die Fürtzer zum Erfolge, wenn auch erst 12 Minuten vor Schluß. Wacker erwischte in einem Gedränge das Leder und schob unholbar ein. Der Sieg Fürtz war verdient, wenn auch die tapferen Gegenwehr der Mannheimer ein besonderes Lob verlangt. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften die besten Kräfte. Wiegärtner-Offenbach konnte als Schiedsrichter nur in der 1. Hälfte gefallen. — Endverhältnis: 1:0 für Fürtz.

Um den Aufstieg

Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen — Fußballklub 08 Mannheim 1:0 (0:0)

Zum Rückspiele empfang der Vorderpfalzmeister einen Aufstiegsgegner aus dem Redartkreis. Die Ludwigshafener konnten sich in diesem Spiele für die vor einigen Wochen auf dem Lindenhof-Platz bezogene Niederlage reanalisieren. Dem Schiedsrichter Sauer (Saarbrücken), der das Treffen einwandfrei leitete, stellte sich Lindenhof komplett, während bei 03 anstelle von Schmidt Kugel den Stürmerführer inne hatte.

Nach dem Anspiele der Mannschaften, fanden sich die 1900er zuerst zusammen, allmählich jedoch wurde das Feldspiel ausgeglichen, jedoch gelang es keiner Partei bis zur Pause zu Torefolgen zu kommen.

Nach Halbzeit hatten die Lindenhöfer einige Torchancen, doch der Torhüter Doland wurde stark bedeckt. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang es Kugel nach einer Flanke von links das Gegentor zu schießen. Die Bemühungen der Mannheimer nach dem Ausgleich blieben erfolglos. Die 1900er konnten den 1:0-Sieg behaupten. Dem gezeigten Feldspiele entsprechend wäre ein unentschiedenes Ergebnis verdient gewesen.

F.V. 09 Weinheim — V.f.R. Pirmasens 0:2 (0:1)

Am Sonntag absolvierte Weinheim sein letztes Aufstiegsspiel zur Bezirksliga. Auch dieses Treffen brachte den Weinheimern eine Niederlage. V.f.R. Pirmasens trat mit kompletter Mannschaft an und konnte durch erfolgreiches Spiel der Stürmerreihe den Sieg mit nach Hause nehmen. Allerdings hatte Weinheim 5 Mann Erfolg, die wohl ein schönes, aber kein erfolgreiches Spiel vorführten. Das 1. Tor fiel in der 1. Hälfte, nachdem kurz zuvor infolge Zusammenstoßes ein Verteidiger von Weinheim ausscheiden mußte. Mehrere Male bot sich Weinheim die Gelegenheit zum Ausgleich. Der Sturm zeigte sich jedoch hilflos vor dem gegnerischen Tor. Nach der Pause liegt Pirmasens im Angriff. Der Mitteläufer Koll, der erstemals wieder spielte, dirigiert seinen Sturm vorzüglich. Nach einem Vorstoß beschleunigt, wehrt ein Verteidiger von Weinheim mit der Hand ab. Den gegnerischen Einwurf vermindert die Gäste zum 2. Tore, 2:0 für Pirmasens. Bis zum Schluß ändert sich an diesem Resultat nichts mehr. — Pirmasens stellte eine linke Mannschaft, die ein sehr schönes Kombinationspiel zeigte. — Weinheim verstand keine teilweise Überlegenheit nicht in Torefolgen auszubilden. — Der Schiedsrichter Schwabinger, Niederrath, leitete sehr korrekt.

Privatspiele

V.f.R. Mannheim — Karlsruhe F.V. 2:2 (1:0)

Nach langer Pause wollte am Sonntag wieder einmal der V.f.R. in Mannheim zu einem Gastspiele. Die Mannschaft die wohl die reicherste Vergangenheit unter allen deutschen Vereinen besitzt, hat sich nach einigen Jahren vorübergehenden Niederganges, in dieser Spielzeit wieder die erste Klasse des Verbandes erkämpft und hat im Spiele gegen den süddeutschen Meister bewiesen, daß sie unbedingt wieder zur ersten deutschen Klasse zu zählen ist.

Der V.f.R. lieferte den Karlsruhern ein gleichwertiges Spiel. Nur im Einzelkämpfe hatten einige Mannen des süddeutschen Meisters ein Plus. Als Mannschaft und in bezug auf Zusammenstellung zeigten die Gäste die besseren Leistungen. Die Karlsruher boten keinen schwachen Punkt in ihren Reihen. Ueberhaupt hat das keine Abwehrspiel des Torhüters Kanhopos, der einen Vergleich mit anderen erfolglosen Torwächtern nicht zu scheuen braucht. Auch seine beiden Vorderleute hielten sich gut, entgegen den Erwartungen. Der beste Mannschäfter war die Außenreihe, in der Große als Mitteläufer hervortrat. Der Sturm war durch das Fehlen des Torhüters Kanhopos geschwächt. Die beiden Flügelstürmer der Karlsruhe (Schulz) oft sehr gefährliche Augenblicke vom V. f. R. Tore, die vom Innensturm nicht verwertet wurden, besonders der Mittelstürmer Vogel verschloß viel.

Die Karlsruher haben sich wieder ein mal aufs Exerimentieren verlegt. Freiländer versuchte sich als Sturmführer, aber es wird bei diesem Versuche bleiben müssen. Ein sehr guter Verteidiger ist noch lange kein Sturmführer, oder umgekehrt. Bei einem Mittelstürmer mit einigem Stürmertalente hätten schon vor der Pause 3 Tore für V. f. R. unbedingt fallen müssen. Der Sturm hatte durch die Umstellung an Stoßkraft sehr eingebüßt. Herberger ist kein Halbstürmer mehr, seinen Einzelaktionen fehlt die Unterstützung. Auch Reigner war auf sich selbst angewiesen, da Gehring bald wieder mit seiner alten Verletzung zu tun hatte. Höger am rechten Flügel war noch am erfolgreichsten, seine Flankenspiele brachten oft gefährliche Augenblicke. Die Hintermannschaft war in gewohnter Form. Schiedsrichter war Herr Ullrich (Spvg. 1907 Mannheim), der in gewohnt einwandfreier Weise das durchaus faire Spiel leitete.

Die Mannschaften standen:

V. f. R.	Fischer	Högel	Engelhart
Höger	Herberger	Freiländer	Ku
Kugelstadt	Rieger	Bogel	Reib
	Finnelsen	Große	Gretler
	Trauth	Kaupp	
		Kanhopos	

V. f. R. Vor dem Spiele wurden die Karlsruher durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes geehrt, auch Ku und Freiländer von der V. f. R. Mannschaft erhielten anlässlich ihres 10jährigen Spielerjubiläums Blumensträuße überreicht.

V. f. R. ging gleich nach Beginn des Spieles zum Angriff über und ließ die Gäste einen Bruchschuß parieren. Erst langsam fand sich der V. f. R. Sturm zusammen, erzielte aber den ersten Eckball, der nach kurzem Gespielen verschossen wurde. Gehring trug verschiedene schöne Angriffe vor, doch der Grieche im Karlsruhe Tor war allen Bogen gewachsen. Die zweite Ecke für V. f. R. verlief ohne Ergebnis. Beide Mannschaften wechselten dann mit Angriffen gegeneinander, doch die Verteidigungen ließen sich nicht schlagen. Die erste Ecke für V. f. R. brachte ebenso wie die dritte für Mannheim kein Tor. Bei den Einzelkämpfen verlagte Freiländer wiederholt im entscheidenden Augenblicke. So schied die erste Halbzeit torlos zu ende, doch in der letzten Minute kamen die Karlsruher noch zum Führungstreffer. Die vierte Ecke brachte Gehring schon nach Karlsruhe Tor und Höger (hoch unholbar ein. Halbzeit 1:0 für V. f. R. Mannheim.

Die zweite Spielhälfte begann mit energischen Mägelangriffen der Einzelkämpfer, aber schon in der 62. Minute kam V. f. R. überaus zum ausgleichenden Tor. Eine flinke Kugelstöße verursachte ein Gedränge vor dem Tor Högel, kurz entschlossen löppte Reib den Ball in Tor 1:1. Die Gäste aus der Landeshauptstadt hatten nun wieder neuen Mut bekommen und waren meist im Angriff, ein Gegenangriff der Karlsruher brachte den 2. Eckball, der von Höger (schön getreten, knapp am Tor vorbeistreifte. In der 80. Minute brachte ein Vorstoß der Karlsruher durch Würzburger das Führungstör 2:1 für Karlsruhe. Durch die nächsten 15 Minuten dominierten die Gäste mit einem rationalen Angriffsspiel. Doch nur die 3. und 4. Ecke für V. f. R. war die Ausnahme dieses Drängens. Erst in den letzten 10 Minuten gelang der süddeutsche Meister einen energischen Endspiel. Die 6. Ecke für V. f. R. wurde von Höger sein Vereingegenbes, die vom gegnerischen Torwart aber ebensooft abgefangen wurde. Erst kurz vor Schluß konnte Freiländer nach Vorlage Reigner das ausgleichende Tor schießen. 2:2. Die Bemühungen Herberger um das Siegetor waren vergeblich. V. f. R. erzwang noch seine 5. Ecke, dann war das Spiel zu Ende, das dem V. f. R. einen Achtungserfolg über den süddeutschen Meister gebracht hatte. S.

Leichtathletik

Das große „Europa“-Sportsfest des D. S. C.

Das Stadion überverkauft. — Die Amerikaner versagen. — Könnig ein ebnbürtiger Gegner für Houben. Peterson schlägt glatt Trobisch in 15.1. Martin in großer Form. — Ein neuer Mannlicher Stern. — Amerika auch in den 200 Meter geschlagen von zwei Deutschen.

Berlin, 21. Juni. (Eig. Drahtber.)
 Nach nie hat in Deutschland ein leichtathl. Fest derartige Zuschauermassen angelockt, wie die alljährlich ihres 10jährigen Jubiläums veranstalteten „Europa-Wettkämpfe“ des Berliner Sportsclubs. 50.000 Zuschauer füllten das Stadion im Grünwald bis auf den letzten Platz und waren Zeuge hervorragender Kämpfe, in denen die deutschen Teilnehmer, zumal in den besonders interessierenden Kämpfen, eine ganz ausgezeichnete Rolle zu spielen vermochten.

In Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und sportlichen Behörden widelten sich bei heiter Bitterung sämtliche Wettkämpfe in einwandfreier Weise ab. Den Auftakt bildete der Einzugs sämtlicher Teilnehmer, sowie ein Huldigungskampf für den veranstaltenden Verein.

Das Hauptereignis des Tages bildete selbstverständlich das 100 Meter-Rennen zwischen Houben und den amerikanischen Sprintern. Ueber vermochte dieser Kampf nicht das zu halten, was man sich von ihm versprochen hatte, da beide Amerikaner nicht in Höchstform waren. Paddock, der unter Folgen einer Grippeerkrankung litt (schied bereits in den Vorkämpfen aus, während auch Murdochson in hohem Formrückgang ersahen. Der Endlauf erlaub für uns Deutsche aber dennoch insofern eine angenehme Ueberbückung, als der junge Breslauer Sprinter Könnig sich als Houben ebnbürtig erwies.

Das Rennen lag nur zwischen diesen beiden, die übrigen hatten nichts zu bestellen. Von 30 Meter ab entspann sich zwischen ihnen ein hartnäckiger Kampf, den Houben nur unter äußerster Anstrengung nach Bruchteil in 10,6 Sek. für sich entscheiden konnte. In dritter Stelle landete der Holländer van der Berge vor Borner-Schweis, und Murdochson. Letzterer wurde auch über 200 Meter nur Dritter hinter dem Holländer 22,5 Sek., sowie Schäffer-Krefeld.

Einzelergebnisse

- 100 Meter: 1. Houben-Greifeld 10,6 Sek.; 2. Könnig-Breslau 10,8 Sek.; 3. van der Berge-Holland; 4. Borner-Schweis; 5. Murdochson.
 200 Meter: 1. van der Berge-Holland 22,5 Sek.; 2. Schäffer-Krefeld; 3. Murdochson-Amerika.
 400 Meter: 1. Schmidt-Berlin 50 Sek.; 2. Paulsen-Holland 2 Meter; 3. Krefeld-Berlin. Imbach bei 300 Meter ausgefallen.
 800 Meter: 1. Martin-Schweis 1:56,8 Min.; 2. Johannsson-Schweden; 3. Simon-B.

Fest für kleine und große Leute

Sich regen bringt Segen. Und wenn dieser Segen gar noch den Bedürftigen zugutekommt, die sich selbst noch nicht zum eigenen Heil regen können, dann ist er doppelt reich und wohlgefallig. Wer in den letzten Tagen und Wochen das Leben und Treiben in den Räumen des Hofgartens beobachten konnte, der wußte, daß hier überlegte Kräfte hinreichend malketen; nun aber das Gedulde vorgeföhren und gestirnt lebend und fertig vor die Augen trat, war man doch erstaunt, was hier in einem einzigen großen Zusammenhang geleistet worden war. Vor allem spürte man, daß sich Erfahrung und Ueberlegung bei diesem erstaunlich vielgestaltigen und doch so einheitlich durchgeführten Werk die Hände reichten, gedankt von der Durchbringung mit echt künstlerischem Geist. Die

Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung

kann mit Stolz auf dieses Fest zurückblicken, dem die dankbarste Anerkennung auch in Worten gebührt, nachdem der eigentliche Lohn, der durchschlagende Erfolg im Hinblick auf den guten und edlen Zweck außer allem Zweifel steht.

Erfahrung und Ueberlegung hatten sich verbunden — der sinnreiche Aufbau des Ganzen bestatigte es in allen Teilen. Und da seine ideale Basis zur Verwirklichung eines solchen Planes gibt, als die Hofgartenstraße und das Geheimnis ihres inneren Zusammenhangs, so hatten sich alle Voraussetzungen zum glücklichsten Verein verbunden. Schon der Eintritt in die

Wandelhalle

bot einen äußerst geschmackvollen Anblick, der sich aus der überaus reizvollen Verbindung von feingelegter Deckenbemalung und farbenreichen Lampen ergab. Ein vornehmes Café war hier durch geschickte Aufstellung gelegener Korbmöbel entstanden, und es muß schon hier gesagt werden, daß die Qualität des sorgföhmig bereiteten und lebenswürdig kredenzten Stoffs der famosen Aufmachung in jeder Weise entsprach. Wer seinen Weg am linken

Mübelungsloale

begann, wurde zuerst durch ein recht gut vernehmliches Geläute aus seiner stannenden Beobachtung gerissen; es war das Signal, daß wieder eine „Runde“ in der scharfbesetzten Jugend begann, die allein schon in ihrer geistvollen künstlerischen Aufmachung wahrhaft köstlich wirkte; die Idee, für einen guten Zweck, Scherben und Luftballons zusammenzuwerfen, schien sich glänzend zu rechtfertigen. Neben mit Toilettenartikeln und den für die anregende Stimulierung der Substanz und Vagabundage nicht uninteressanter frequentierte Saalgelegenheit für „Bobo“-Kämme wechselten mit der bunten Schau der Frödelseminararbeiten, die ihrem Geschmack und Namen alle Ehre machten und von Müttern wie Kindern stets umlagert waren. Der Viktoriavillen bildete rein der Ausstattung nach einen prächtigen Farben- und Formeneinzelnen, den jeder gern durch eine entsprechende innerliche Anwendung der charmant verarbeiteten „Inhalte“ verklärte. Die Bücherbude sorgte höchst ergiebig dafür, daß auch die Literatur ihr Scherlein zum geminnreichen Gelingen beitrug und die daran anschließende Rauchwarenzentrale ließ das Feuer bei Tag und Nacht nicht ausgehen. Die Frödelbude bildete einen Hauptziehungspunkt der Jugend, ebenso das benachbarte Knusperhäuschen mit der scharf leuchtenden Hege und dem richtigen Stillsitzen, in dem eben so richtiger Hängel eingesperrt war; er fühlte sich aber im Gegensatz zum Wärdchen sehr wohl dabei, da alle Kinder ihm etwas von ihren Sägigkeiten zusetzten, wobei er beinahe in ernstlichen Konflikt mit der Enge seines Stillsitzens gekommen wäre. Die Stoffbuden verlor sich die Vorübergehenden je nach Bedarf mit Kleiderchen und Puppen, die Erfrischungshalle suchte mit allen Kräften der Jahreszeit zu entsprechen und hatte sich deshalb einen eigenen Gartenraum geschaffen. Die Bude des Gas- und Wasserwerks, als regelrechte Küche eingerichtet, gab köstliche Weiden liebesvoll gepflegter Backkunst; entzückende, geschmackvolle Spielwaren fanden ständig bewundernde Käufer und die Schokoladebude ließ es bei den Festteilnehmern an den nötigen Süßigkeiten nicht fehlen. Der wohlbekannte Photograph und die Aufführung des Preisrästels, die Frankoniaente beschloßen die buntelebendige Budebreite.

Das Podium des Mübelungsloals hatte sich in eine reichend ausgestattete, gemüßliche Gartenwirtschaft verwandelt, deren mit feierlicher bediente Schonstelle sich immer mehr als erstklassige Fruchtbonnenquelle herumsprach. Der nach der Decke schaute, erblickte außer der anmutigen grünen Dekoration auch drei wohlfeulnane Bilder der Genien, die über dem Ganzen schwebten. Der unerschöpfliche Blumenparadies am Rordende des in der Mitte von der weichen Kletterlaube beherrschten Parterres ergänzte reichsoll das Bild, das von einem rings unter der Galerie herumgeführten Bräucherfries beherrscht war.

Das war der Rahmen, in dem sich an den beiden Nachmittagen die vielen, vielen Kinder zuerst zusammenfanden. Verheißungsoll hatte sie ein riesiger Frödelball vor dem Eingang begrüßt. Und nun rings los! Ein kleiner, ein ganz kleiner Trommler hebt nach einem Trompeltosch mit seinem formgerechten Trommelstiel an. dahinter tauchen schon Tambören und Kisten auf, und nun beginnt der kleine Trommler vorwärts, der Parabemerklich aller braven und ganz braven Kinder unter den Mänon „Ach halt' einen Kameraden ...“

National-Theater Mannheim

Hans J. Rehsich: „Wer weint um Judenach?“
(Zum ersten Male.)

Die Tragik dieses von einem gewiegten Theaterkünstler gebauten Stückes ist ein wenig brüchig, das Komische darin dünn, wie die Handlungsabfolge der drei Akte, die über Seipis und Aeneas in einen billigen Pessimismus einlaufen. Naturalistisches Volkstümlich mit dem Vokabularium der heute überlebten Menschlichkeits-Dramatik verdrängt, nicht organisch verbunden. Zuweilen mutet alles an wie ein populärstiller Expressionsmus. Der Literat Rehsich ist über einen nicht undichterischen Einfall gekommen, ohne über den Einfall hinwegzukommen. Deshalb entwirrt dem Einfall nichts; vielmehr wird, was die drei Akte enthalten, künstlich darüber aufgedichtet und mit Literatur gefüllt. So ist die Figur des Staatsanwalts etwa in dem dichterischen Einfall garniert begründet. Er erscheint, um Judenach die Stichworte zu soziologischem Tiraden zu bringen, die von Geseh und Güte, Sineal und Menschlichkeit handeln. Der wortreiche Herr Staatsanwalt ist eine ganz konstruierte Gestalt, der Staatsanwaltschaftssekretär Judenach ist mindestens zur Hälfte konstruiert. In ihm ist Menschliches, wenn auch in beschränktem Maße; in ihm ist das Menschliche aber auch Beschränktheit. Judenach erscheint, nicht nur in einer gütevollen und mechanischen Umwelt, er erscheint dunken an sich. Das hebt das Tragische und das Komische des Menschen auf. Er verhält sich auch den Grundgedanken. Judenachs Güte wird zu materieller und moralischer Verschwendung. Judenachs Handeln ist sinnlos, weil er seine Güte als minderwertige Objekte verschwendet. Weil ihm der Blick manig getrübt ist. Ja man kann noch weiter gehen: der ganze Judenach wird sinnlos, denn das Motiv seiner trübsinnigen Handlungsweise ist ethisch nicht rein: es ist nicht die selbstlose Güte, die sein Handeln bestimmt, sondern die durchaus zweckhafte, fast krämerhafte Absicht, sich durch Wohlthaten die Liebe und die Liden der Menschen zu erkaufen. Aber seine Spekulation war falsch: kalkulationsreicher John ist der Dank für sein Tun. Wo ist da Tragisches, wo Komisches, wenn ein Narr der Menschengüte also endet? Ist da Ursache, um diesen Narren Judenach zu weinen? Wänschten, dünkt mir.

Wer ist dieser Judenach und wie kommt er auf seinen Weg, der im Besere führt? Judenach ist ein apoplektischer Staatsanwaltschaftssekretär, ein früherer Feldwebel, ein Individuum, das 30 Jahre lang niemand zu Liebe, noch weniger jemand zu Liebe ein Dolein der Menschheit geführt hat. In einem Schloßgansall streift seine Seele den Gedanken an Grolges, und mit einem neuen Wissen um das Die-

Bon hier gehts in den

Musensaal

der sich zu einem wogenden Kindermeer verwandelt. Immer wieder entseigt daraus einer der unzähligen Luftballons, der dann unter allgemeinem Jubel zur Decke emporfliegt. — Und nun kommen sie alle leibhaftig und ganz lebendig, die wohlbekannten Gestalten aus dem schon vorgelesenen Struwwelpeterbuch. Zunächst der böse Friederich, der Daumenluischer, Jappelphilipp, Suppenlopper, die rabenschwarzen Tintenmöhren ... Ein wunderschönes Märchenballlet schloß sich am Samstag dem lebendig gewordenen Bilderbuch an.

Nach diesen reich bejubelten und bellofschten Vorführungen tummelten sich die vielen kleinen Leute mit roten Bäckchen und ganz großen Augen überall, am Glädorab, wo es so feine Sachen zu gewinnen gab, im Saal bei Musik oder auch draußen im Freien, wo der gestrige Sonntag zwar kein so freundliches Gesicht wie der Sonntag, aber ganz ebenso freudige Kindermienen zeigte. Das Karussell war ständig umlagert, die Aufschöbnen umdrängt; und es gab gar keine zerlissenen Sonntagshosen, weil nämlich ein jedes auf eine Waite geföhrt wurde, auf der es sich ganz prachtvoll rutschte! — Und wer von den sogenannten Großen stand dabei, der nicht mit sehnsüchtigem, ja, mit feuchtem Blick in dieses selige Kinderland schaute, das sich an diesen beiden vergangenen Nachmittagen in seinem beglückendem Reichtum, in seiner alles beglückenden Innigkeit aufstalt! Wahrlich, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...

Die „großen“ Leute sahen am Abend etwas aus ihren Bilderbüchern in lebendiger Gestalt: die

Reklamechau

die in prächtigstem Gelingen über die Bühne des in der Tat zum besten gefüllten Musensaales zog. Alle Bilder riesen ein ungeteiltes, aus unerschöpflichem Entzücken geborenes Lob hervor, das gleichermäße den künstlerischen Geist, wie den zum Teil unbeschreiblich jugendlichen Ausführenden galt. Von einem charmannten Pierrot bis zum zerknirschten Prologist und jenseits eingeleitet, entrollen sich nacheinander dreizehn lebende Bilder: Die Aufstellung des Fest-Preisrästels, die Frankoniaente, die Bünholtsmarke, Pferd, eine reisende Seelberg-Reklame, das belamatorisch plastisch und akustisch ausgestaltete Boghaus, die wandelnde Walmühlens-Reklame, die entzückende Sündlichtreflexe mit den lebenden Seifenblasen und der niedlichen, kaum mehr als vierjährigen Pufffrau, der hübsche Stella-Haus-Reigen, die neumal fluge und überdies noch höchst wihige Hausfrau (Schmoller), die tanzenden und singenden Blöfönder mit dem Pilopeter, die prächtige Lustverlehrszene, die Budsbraun-Schokoladepuppen mit zwei allerliebsten Schokoladeninteressenten, die malerisch und chronographisch entzückenden sechs Fischer-Niegel-Puppen, und das venezianische Farben- und Tone-Prachtbild der Anilin (Indantifren).

Nach der Reklamechau „verteilte“ sich die immer mehr anwachsende Menge in den Sälen, die allrählich ihre übrigen Kostbarkeiten offenbarten. Der Versammlungssaal hatte sich in eine farbenfrohe

Spielbude

verwandelt, die sich zum Ausgangs- und Endpunkt des ganzen Schwarms ausgestaltete, und wo man an beiden Abenden ein kurzes, stimmungsvolles Kabarett mit Gesangs-, Tanz- und humoristischen Vorträgen unter Mitwirkung von Kräften des Nationaltheaters zum reichlich konsumierten Selt als Dreingabe brachte.

Im Freien war ein Bierzelt errichtet, das je nach dem Stand der Witterung die Freunde des Gerstenbrottes zum gemüßlichen Beisammeln verammelte. Unter der Erde hatte sich der Rachen einer

Tanz

bildete naturgemäß die Dominante der „großen“ Leute-Veranstaltung. Im Wandelhallen-Café tanzte und nächtete eine, zuweilen von prachtvoll eingepackten Dilletanten bestrittene Jazz-Bandkapelle. Der Mübelungsloal ließ Raum und Zeit auch für den ewig jungen Walzer, der Versammlungssaal hatte natürlich Dickelmusik, und selbst der Saal der Mufen mußte die Hälfte seines Bodens dem Langbein freigeben.

Das Podium barg die Tombolagewinne, deren höfzer Aufbau am Samstag eine so starke Anziehungskraft ausübte, daß nur zu bald die Nachfrage nach Loten nicht mehr befriedigt werden konnte. Die überaus zahlreichen Gewinne waren vorwiegend praktischer Art, der man selbstverständlich auch die Kugenzugarten zurechnen muß. Das Einheimen ließ die Unerschöpflichkeit der Glücksgaben erkennen, und die Geduld kam dabei zu ihrem in der Erwartung liegenden Recht.

In diesem vielgestaltigen Rahmen spielten die bunten Farben stimmungsvollen, doch nie ausgelassenen Lebens. Ueberall waren die unermüdblichen Dringertinnen von Blumen, Zigaretten, Weischen,

Risören, Rosen und allen möglichen Dingen am Beck, jede Kategorie schon äußerlich kenntlich durch das Kostüm: die Blumenmädchen durch ihre weißen Kleider mit grünen Bändern mit köstlich liebsamen Gärtnereinhüten, die Spenderinnen der Rauchwaren durch tabakbraune Gewandung, die Selbstamen durch rote Kleider und so fort ... Alles offenbarte Sinn und Ordnung, weiße Voraussicht und künstlerische Begabung.

Und nun kommt für den immer noch festlich gestimmten Besucher der Frage nach dem Namen all derer, die zum Gelingen des Ganzen so viel beitrugen; aber wie sind überzeugt, daß all die vielen

Helfer und Helferinnen

die größten wie die kleinsten Funktionen, keine Lobengrunderie beaufschweben wollen und es sicher verstehen werden, wenn wir hier nach Möglichkeit nur die Art der Leistung, aber nicht den Namen des jeweiligen Trägers zu nennen vermöchten. Nur eine ist, der muß Erwähnung getan werden, der ernst sorgenden Mutter nämlich des ganzen Fests: Frau Frieda Jüdel. Wer Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie jede, auch die geringste Kleinigkeit neben den wichtigsten und entscheidendsten Dingen im Kopf und im Herzen dieser hervorragenden Sachwalterin den rechten Platz gefunden hatte, der konnte nur staunen über die Sicherheit dieses Weiblichs, das Disponieren dieses Organisationsstoffs, die Energie dieses unbegabten Helferswillens. Im Aussehen jeder Möglichkeit, im richtigen Gelingen jeder Situation auch noch während des Fests, war diese umsichtige Frau Weisterin, auf die auch die Idee der Reklamechau zurückgeht. Am ersten Tag waren allein etwa 30 000 Mark als Bruttoeinnahmen eingegangen. Bedenkt man, mit wie billigen Kräften alles erstellt und bestritten wurde — wieviel verdankt man Stifungen! — bedächtig man ferner, wie auffallend niedrig alle Preise gehalten waren, so wird man mit Recht von einer Höchstleistung sprechen können, in die sich sämtliche Hilfskräfte selbstverständlich teilten. Der Dank wird ihnen allen, und besonders dem genannten weiblichen Geneserförmnis aus dem erblühen, wofür sie keine Röhre und keine Zeit und keine Krerten gesöhnt haben. Die Rechenhaftigkeit hat nur noch die Pflicht zu erfüllen, vollste Anerkennung dieses Arbeit zu sollen. Der schönste Lohn dieses reichen Bistums wird in seinen Leben und Gesundheit spendenden Früchten liegen. drk.

12. Pfälzisches

Sängerbundesfest in Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigshafen im Festschma! Die Stadt der Arbeit im Feiertagskleid. Das ist ein eigenes Bild voll herber Poesie, geeignet, sich unergeslich ins Herz zu graben. Bibrige Hände waren an der Arbeit, dies Feiertagskleid geschmackvoll zu weben mit Triumphbogen, farbenfroher Bimpepracht, wofin das Auge blüht. Und darüber leuchtender Sonnenschein, der alles zu noch größerer Schönheit verklärt. Tausende von Sängern wurden erwartet, Ehrenpässe aus fern und nah. Die sollten würdig empfangen werden, sollten das festliche Bild der Ausstellungsstadt als erstes in sich aufnehmen als Aufsicht zu noch zu erwartenden festlicheren Dingen! Und das war den vielen, die die gestrigen Abendzüge brachten, noch beschiden, während heute früh ein trüb verhängter Himmel, nasse Tropfen an grün und buntem Tuch die frohen Farben bereits ihres leuchtenden Glanzes entkleidet haben. Doch die festliche Stimmung läßt sich deshalb nicht verblühen und atmet Freude und warme Begeisterung, wie gestern abend bei der Begrüßungsfeier in der großen Festhalle der Gartenbauausstellung. — Die schon gestern angekommenen Vereine hatte namens der Stadtverwaltung Reichsrat Dr. Weiler am Bahnhof begrüßt. Seine kurze kernige Ansprache galt neben den Gästen dem Fest, dem Sängerkreis in der moralischen und kulturellen Motivierung seiner Veranstaltung, galt dem Lied, das in Wort und Ton an die Seele des deutschen Volkes schlagen möge zu nationaler und sittlicher Genesung.

Der Abend eine dann Sängerk, Ehrengäste und ein vielhundertköpfiges Publikum in dem luftigen Bau der Festhalle, bis auch ein hochfestlich Gewand angelegt hatte zur offiziellen Begrüßungsfeier mit Weibe der Bundesfahne. Die Vortragsfolge gruppierte sich nun den eigentlichen Weibsch der neuen Banner in zwanglosen buntem, doch geschmackvollem Allerlei: Wichtige Kassenstücke, vorgetragen von den festgebenden Vereinen: Männergesangverein Wundenheim, Männergesangverein Bopariz, Aurora, Liebertal, unterführt von den Kochbuvvereinen Frankenthal, Dagersheim und Albenheim, Ansprohen, turnerische Vorführungen, und das verbindende Bild bildet jedesmal die perlstrahlige Kapelle Becker unter der Leitung ihres Kapellmeisters Ludwig Becker. Der Krönungszeremonie „der Prophet“ von Wenerbeier eröffnete den Abend. Daron schloß sich in eindrucksvoller Weise die Hymne für Männerchor und Orchester von Joh. Roth aus Ludwigshafen, die tiefe Wirkung ausübte. Desgleichen das „Sängerbild“ von Karl Juchacz mit dem von Max Schöttl-Mannheim vorgetragenen Tenorsolo. Weiterhin folgten dann Chöre von Säckingen: „Wir die Hoffnung festbehalten“, Krafts rechtstübes Lied „Weiß deutsch, du herrlich Land am Rhein“, dessen Wiederholung das begeisterte Publikum ergoz. „Wies daheim war“ von G. Wölkemann und „Frühling am Rhein“ von Simon Freu. Sämtliche Chöre wurden von Musikdirektor Max Weiler dirigiert.

Als erster bearbeitete der Vorlesende des Rhein-Elmsara-Chores Joh. Rehmel die Verlamnung. Seine Worte galten in erster Linie den erkrankenen Ehrengästen: Prof. Oberhard Schwäckerath-München als Vertreter des hant. Anstaltsministeriums, Geheimrat

leiden erhöhtem Spielfeld einbrinlich gemacht. Die Raumauflösung erlaubte Beweetheil und führte zur Gruppierung. Ein wenig framwürdig war die Beleuchtung; die Verwendung der Lichtforbrennlichter hatte etwas Spielerisches und Aufdringliches walisch. Viele Art, das Expressive zu unterstreichen, war die Ursache des Mifhariss in der Masse des Judenach, den Gault wiesle. Wie will man es in diesem Stück mit den vielfachen realistischen Elementen rechtfertigen, daß Judenach, der alte Feldwebel, der korrekte Subalternbeamte, in der Stunde seines rächlich über ihn gekommenen Scheitertes schon aussieht wie ein Ungeheuer? Warum brinat sich der Darsteller um die wirksamere Veränderung seiner Masse? Muß nicht Judenach, der selbst im Augenblick seines mickelnden Todes noch selbst: Feldwebel Judenach vom Kommando zurück, zu Unfang die Tappe der Korrektheit darstellen: straff, rechtswinklig, dürr, wenig in Haarsträhnen und Baritrakt, und darf er nicht erst allmählich mit der inneren Wandlung auch den äußeren Menschen ändern? Das ist der Haupteinwand gegen Gaults Auffassung: kein Judenach, ist schon zu Anfang, was er im Verlauf der drei Akte wird. Er hat keine Steineruna, es sei denn die des Pathologischen, und die militärischen Reminiszenzen hatten bei diesem Judenach keine Berechtigung. Im übrigen bestört gerade dieser Judenach meine Meinung, daß Gaults Beobachtung nicht, wo er oder seine Realleure sie suchen, auf dem Gebiet des fönischen Rollenfaches liegt. Er ist ein Charaktervieler mit der besonderen Note des Schurkischen, des Schurkischen, ein wenig Abseitigen. Was ihm fehlt, ist die Fortbildung und Mannigfaltigkeit der Töne und (einstweilen nach) die Kraft, eine klar folgerichtige bis ins letzte durchzuführen. Es sind immer leere Stellen zwischen Anfängen. Aber es sind auch immer wieder vorreffliche Einzelheiten vor und nach den letzten Stellen. Dieser Darsteller bedarf eines Realleurs, der ihn über die teien Punkte hinweggeföhrt. Alois Erdmann aus der Pina die feste Art eines bedrohenden Dirnbens und war anseherndlich charakteristisch in Haltung, Geberde und Tonfall eines Wänsers, der durch Moral und Sentimenten nicht vom sehr materiellen Ris abredrängt wird. Kellensteins marier Schieberlänalina und Nationaldirektor hatte Urroana, innere Robelt und Serzensföfö. Die sich mit einer geföhrt kopierten Cleoana umhüllt und fresh und feia ausleht ihren Vortell lacht. Julie Sande n bietet die mütterliche Hauswirtsin des Judenach in einfach menschlichem Umriß, ohne Beschränktheit, Verhörnung und Schwärzlichkeitum zu charakterisieren. Die Reden des Staatsanwalts, mit dem nicht viel anfangen an ist, portierte Gode d' esicht. Die Grödelnuche des Verführerinnensoanen war in Köblers Inapem, fahrt proffizientem Umriß sehr wirkungsvoll auf der Grenze von Realität und Embollet belassen. So war der sehr adäquert einsehende Schlußbelall nur die verheißene Anerkennung der darstellerischen Gesamtleistung.

Dr. Hammerlambert, den Ehrenvorsitzenden des Bänder-Sängerbundes und Bundesvorsitzenden von Baden, Hessen und dem Saarland. Dann soll kein Dank all denen, deren rastlose Arbeit sich aewand in den Vorbereitungen zum Feste. Die feierliche Ansprache hielt weiterhin Oberbürgermeister Dr. Dr. Weich, der die Bedeutung dieses 12. Sängerbundesfestes im besonderen und des Liedes und der arsanalichen Bestrebungen im allgemeinen feierte, verbunden mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick, und der seine interessanten Auslassungen mit einem begeisterten Hoch auf Vaterland, Heimat und deutsches Lied auslinnerte. Kreisverbände der Turnerinnen der Ludwigsbader Turnervereine unter der Leitung von Gauwartin Weidlich und ein entzückender Schmuckkreis (Radfahrerverein Rundenheim unter Oberlehrer Claus) leitete über zu der Rede des Bundesvorsitzenden Dr. Gompf, die in erster Linie der kulturellen Bedeutung der Sängerbundvereine gedachte, und sie zu unheimlichem Aufbruchhalten der Ideen. Er erwähnte zumal in der letzten Lebensansicht einer ändernden Umgestaltung.

Die eiaentliche Weibe der Bundesfeier mit den schönsten Ehrenmännern und Bannträgern, voll aus in würdiger Weise Geleitet Dr. Hammerlambert, der in machiger, von innerer Begeisterung durchdrungener Rede zur Treue ermahnte, zur Treue zum Bund, Treue zur Heimat, Treue zum Vaterland. Braufender Beifall dankte ihm. Es schloffen sich an die Ehrenreden des Ludwigsbader Frauenbundes und des Rirmoisener Brudervereins, Rosaria feierliches „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ beischloß den Bescheid. Weiterhin brachte die vorerläute Stunde noch Kreisverbände der Turner der Ludwigsbader Turnervereine unter Kreisoberwartin Bauer nach einer Ruffst von Max Weiler, ein „Auseier-Sundwägen“ von Heinrich Weller und Ludwika Weibel, den deutschen Weibern im Bund deutscher Radfahrer und neben den schon erwähnten Männerchören noch weitere Chortröde der Kapelle Weiler. Und nun umwollte sich der Himmel mehr und mehr dem nächtlichen und will den Festzug verbergen und alle vorbeihastenden Rordereitungen dazu zu schaden machen! Doch fast um 1 Uhr schaut die Sonne freundlich durch einen Wolkenspalz und die feierliche Aufstellung kann sich ordnungsgemäß vollziehen. Es ist ein imposanter Zug, der sich vom Mittelbahnhofsplatz durch die festlich geschmückten Hauptstraßen über das Blauholz durch den jetzigen Stadtteil hinaus zum Festplatz bewegt, wo die große Halle die Tausenden nicht fassen will. In der prächtigen Gruppierung des Zuges, dessen Teilnehmer mit Blumen aus freier Hand und Balkonen überschüttet wurden, fielen einige markante Bilder auf, die eine besonders feierliche Note in das Ganze brachten: der Vater Rhein mit seinem Gefolge, eine Rinnelängergruppe in der bunten mittelalterlichen Kostümierung, Fäzler Originaltrachten, ein Dürkheimer Wurstmarktsauto, und eine originelle Verstanbildung der Rirmoisener Schulindustrie, eine Freilichtgruppe und noch mehr des Schönen und Uebertrafenden. — Dann sammelte man sich zum ersten großen Festkonzert, dessen glänzender Verlauf im großen Gesamtbericht am Dienstag eine eingehende Würdigung finden soll.

Dr. B. E. B.

Städtische Nachrichten

Der gestrige

2. Sonntag nach dem Dreifaltigkeitsfest

war in zweifacher Beziehung von Bedeutung. Einmal brachte er Sammers-Lafang und zum andern den schon lange ersehnten und ersehnten Witterungswechsel. Mit dänger Sorge blühte man in den letzten Wochen und Tagen zum Himmel empor, der Tag für Tag im schönsten Blau erstrahlte und Tag für Tag seine liebe Sonne herunterwarf. Über der Bandwirt wünschste Regen, wünschste starke Niederschläge, denn das Erdbreich war ausgebröckelt und das Gras am verdorren. Wie die Menschen so litten auch die Tiere und überhaupt die gesamte Vegetation unter der großen Hitze. Wohl brachte der Freitag und Samstag etwas Abkühlung durch ein verspätetes „Wasserschiff“, aber den erhofften Regen brachten sie nicht. Um 5 Uhr früh das himmlische Maß des aussgetrockneten Land erschloß und neu besiedete. Kurz nach 11 Uhr letzte abermals Regen ein, der etwas länger anhielt und bis über Mittag dauerte. Die Niederschläge hätten etwas intensiver sein dürfen, denn das Wachstum der jungen Bäume und Pflanzen war durch die Hitze der letzten Wochen fast zurückgeblieben. Wohl wurde durch den Regen manche Bemanntung etwas deinträchtigt. Aber Deutschland, das immer mehr auf sich angewiesen wird, braucht eine gute Ernte, um seine Bevölkerung gut zu ernähren, um die Millionen und Milliarden, die hierfür nach dem Ausland gehen, für das eigene Reich zu erhalten. Deshalb darf man auch dem gestrigen Sonntag nicht ganz darüber sein, daß er Regen brachte; man tröste sich damit, daß auf Regen immer wieder Sonnenschein folgt.

Gestern wurde der kirchliche Jugendsontag gefeiert, wo die Jugendkinder mit Wimpeln und Fahnen in die Kirchen zogen und zumeist unter Orgel- und Posaunenklängen liturgische Gottesdienste abgehalten wurden. Es ist hoch erfreulich, daß unsere ihrer Verantwortung bewußte Jugend in der Zeit der Not nach einem neuen Idealismus strebt, der Körper und Geist zugleich stärkt und festigt und ihm die jugendliche Spannkraft erhält.

Das Fest für große und kleine Leute im Rosengarten löste sowohl am Samstag als auch am gestrigen Sonntag eine starke Anziehungskraft aus. Am Samstag waren allein 3000 (gerau 2000) Personen auf dem Feste, über das man nur eine Stimme der Anerkennung hätte. Von den älteren Mannern wurde das Bierfest bevorzugt, während sich die Jugend an den vielgestaltigen Darbietungen ansehte. Jeder den Verlauf des schönen Festes berichten wir an anderer Stelle. Das Sängerbundfest in unserer Schwesterstadt Ludwigsbader hatte viel Rommeln, insbesondere viel Sangesbrüder, über die Rheinbrücke gefloht. Zum Glück ergo während des Festzuges kein Regen nieder. Viel Bewunderung erreichte u. a. der Hans Soth-Festwagen. Für das große Nachmittagskonzert zeigte sich lebhaftes Interesse. Wir berichten über diese Veranstaltung ebenfalls an anderer Stelle in ausführlicher Weise. In radsportlicher Beziehung war gestern hier ein großer Tag, an dem es aber leider ohne Unfälle nicht abging. Auf der Radrundbahn im Lufthafen stürzten zwei Radler, die mit dem Kranenauto nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußten. Auch sonst ereigneten sich in der Stadt noch einige kleinere Unglücksfälle, die aber alle glimpflicher abließen.

Oegen 6 Uhr nachmittags hatte sich das Firmament wieder wie am Vormittag mit regenlärmern, grauen Wolken überzogen; dabei wurde es so dunkel, daß in den Lokalen schon vorzeitig das elektrische Licht eingeschaltet werden mußte. Nach einigen heftigen Windböen erfolgte ein kurzer aber desto stärkerer Regen, der mit einem Schloß der Straßen überdeckte und einen Sturm auf die Gassen herauftrieb. Vereinzelt Donnerrollen folgten dem Ausbruch eines Gewitters in nicht allzudeckender Ferne an. Die verschleuderten in den Gartenrestaurants gesammelten Veranstaltungen wurden durch das nasse und kalte Wetter vereitelt.

Wettbewerb Friedrich Ebert-Brücke

Das Preisgericht des Wettbewerbs zur Gewinnung von Entwürfen für die Friedrich Ebert-Brücke in Mannheim trat am 19. und 20. Juni ds. Js. zur Bewertung der eingegangenen 37 Entwürfe zusammen. Das Preisgericht, das aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Ruyter, Architekt Professor Dr. h. c. Bona, Stuttgart, Ingenieur Professor Dr. Ing. Gabele-Railsrub, Ingenieur Prof. Rapsier-Darmstadt, Ingenieur Professor Dr. Ing. Klein-Sogel-Darmstadt, Architekt Stadtrat Ludwig Mannheim, Oberbauamt Dr. Menthaler-Railsrub, Architekt Stadtrat Heibel-Mannheim, Stadtrat Schneider-Mannheim, Stadtbaurat Cifäher-Mannheim und Stadtbaurat Zizler bestand, hat folgende Preise verlannt:

einem ersten Preis in Höhe von 5000 Mk., dem Entwurf mit dem Kennwort: „Rachbrücke“, Verfasser: Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.G. Werke Gussausburg in Gussausburg b. Mainz, Grün u. Biffinger, A.G., Mannheim, Architekt Wolf Abel, Stuttgart; einen zweiten Preis in Höhe von 3000 Mk., dem Entwurf mit dem Kennwort: „Bauabst. 48“, Verf.: Dipl.-Ing. Lorenz-Mannheim, Architekt Alfred Müller-Mannheim, Archi-

tekt Ludwig Biffinger; einen weiteren zweiten Preis in Höhe von 5000 Mk., dem Entwurf mit dem Kennwort: „Freie Uferstadt“, Verfasser: Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.G., Werk Gussausburg in Gussausburg b. Mainz, Grün u. Biffinger, A.G., Mannheim, Architekt B.D.M. Karl Wiener-Mannheim; einen dritten Preis in Höhe von 3500 Mk., dem Entwurf mit dem Kennwort: „Zwanzigstes Jahrhundert“, Verfasser: Dr.-Ing. Paul Boros-Berlin, Architekt Hugo Herfort-Berlin, Ing. Hugo Wendt-Berlin.

Zum Verkauf zum Preise von je 1500 Mk. wurde empfohlen: 1. der Entwurf mit dem Kennwort: „Bonito“, Verfasser: Deutsch-Burgundische Bergwerks- und Hütten-A.G., Dortmunder Union in Dortmund, Ed. Jählin u. Cie, A.G., Stuttgart, Architekt Dipl.-Ing. Seytler und Dipl.-Ing. Schulmayer Stuttgart; 2. der Entwurf mit dem Kennwort: „Reiß der Gott“, Verfasser: Grün u. Biffinger, A.G., Mannheim in Gemeinschaft mit Dr.-Ing. Max Schmechel, Architekt D.B.B., Mannheim nach einer unter Patronatschutz stehenden Konstruktion des Oberingenieurs Kröger der Firma Grün u. Biffinger, A.G., Mannheim; 3. der Entwurf mit dem Kennwort: „Straßerbogen, Kocher Etich“, Verfasser Josef Hoffmann u. Söhne, A.G., Mannheim, in Verbindung mit Professor Biffinger-Berlin.

Die Wettbewerbsentwürfe werden von Mittwoch, den 24. Juni bis Sonntag, den 5. Juli ds. Js. einschließlich von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr im Lehungssaal der Hauptfeuerwache öffentlich ausgestellt. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.

* **Bürgerauschuh.** Die Mitglieder des Bürgerauschusses werden von Oberbürgermeister zu einer Sitzung auf Freitag, 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Mitteilungen, 2. Wirtschaftsergebnis des Elektrizitätswerkes, 3. Wirtschaftsergebnis des Wasserwerkes, 4. Haushaltsplan für das Jahr 1925, 5. Antrag an Regierung und Landtag zur Steuererhebung, a zum badiischen Steuerverteilungsgesetz (Einkommen- und Körperschafts-Umsatzsteuer), b zum Gebäudelndergesetz, 6. Vorschlag für den katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder E. U. in Mannheim.

* **Brandchronik.** Am Samstag nachmittag wurde die Berufsfeuerwehr dreimal alarmiert. Nachmittags kurz vor 4 Uhr geriet verunfallt durch ein Feuer spielende Kinder auf dem Lebungssplatz bei der Kaserne eine Rosenkäsche von ca. 4000 qm. in Brand. Die Gefahr wurde durch die Berufsfeuerwehr beseitigt. — Um 11/2 Uhr drang in der Augustal-Anlage 12 infolge starker Sonnenbestrahlung der Rinnaisanmündung der Rauch in die Räume des zweiten Stockwerkes, so daß der Aufsteigen eines Rinnaisbrandes erweckt wurde. — Abends 9 Uhr entzündete sich in der Disfensstraße 10a beim Anzünden einer Feischmiede Rauch und Flammen, wodurch bei Anwohnern der Ausbruch eines Brandes vermutet und die Berufsfeuerwehr alarmiert wurde.

Veranstaltungen

1. Süddeutsches Mah-Jongg-Turnier

Von der Turnierleitung geht uns über das Turnier folgender Bericht zu:

Unter ungeheurem Jubel fand Donnerstagabend das Mah-Jongg-Turnier des Mah-Jongg-Clubs von 1925 Mannheim-Ludwigsbader statt. Die Veranstaltung war eine gesellig-sportliche Senation, nur war zeitweilig der Andrang so hart, daß die Spieler behindert waren und keine Pausen eintraten mußten. Unter den Geladenen waren die Spitzen der Stadtverwaltung beider Städte, die Behörden und sämtliche Pressevertreter anwesend. Das Lokal war stügerredt entzündet ausgeschmückt und doch praktisch eingerichtet. Ruhig ließ zu Ehren des Abends die Beuchtomäne und innen um die schneißigen Wäandern geben sich die ersten Gesellschaftsteile ein Rendezvous. Unter der glänzenden musikalischen Turnierleitung des Herrn Kalli Fuchs rollten alle diese geheimnisvollen Spiele flott und reibungslos wie eine Feia Morgana an den Augen eines erlebten Publikums vorüber. Herr Müdel, der Gründer des Clubs, der diesen schnell zu Ehren geführt hat und erste deutsche Firmen für Stütungen von vielen wertvollen Preisen gewinnen konnte, sei mit besonderem Lob erwähnt. Um 10 Uhr eröffnete der Turnierleiter mit einigen launigen Worten und einem frühlichen „Gute Mah-Jongg“ das Turnier, das gegen 1/2 12 Uhr sein Ende fand. Ein Festantritt schloß sich an.

Die Sieger waren:
Clubherrnpreis: 1. Herr Kleeberg; 2. Herr Neumann, Kaiserslautern.
Clubbinnenpreis: 1. Frau Schuster; 2. Frau Ruth Friedrichs-Rempfort.

Herrnpreis: 1. Herr R. Zimmermann; 2. Herr Director Schred.
Damenpreis: 1. Frau Schred; 2. Fr. Baron.

Film-Rundschau

— **Ma-Theater P6.** „Der kleine Robinson.“ See-fahrt, Sturm, Schiffbruch, Wraok, einsame Insel, Urmal, Kannibalen — die alte Robinsonade in modernem, amerikanischen Gewande. Nur ist der Held — ein Kind. Man sieht ihn und wieder im Film Kinder, über die man sich freut. Jackie Coogan jedoch erregt Staunen. Gab er sich in seiner ersten Rolle „The Kid“ recht kindlich, so ist er in seiner Robinson-Rolle fast ein „Großer“. Wie in Amerika überhaupt, so wird auch in diesem Film das Unmögliche zur Wirklichkeit; denn der Amerikaner will lächer ohne besondere geistige Anstrengung. Das erklärt vieles. Sehr gut sind die Meer- und Waldaufnahmen, wie auch die Bilder der Kriegerzeit der Rinnabalen. Ueber allem aber liegt wie ein Glanz das bessere Spiel des kleinen Robinson, dessen Schicksal sich trotz aller Bemühungen und Gefahren zum Guten wendet. — „Sifahrtins Glück“ schildert in herrlichen Bildern aus dem Reiche des ewigen Liles das Erleben weniger Menschen, die in der weichen Stille des Ozean finden. Auch hier wohlwollende Naturaufnahmen, die das Herz erweichen. — Zum Schluß des reichhaltigen Programms noch das frankfurter Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, das ein bereites Zeugnis gibt von dem scharfen Kampf der beiden Meister aus Nord und Süd.

— **Ma-Theater „Schauburg.“** Das Aktuelle vom Tage dem Publikum zu bieten, dazu sind jetzt auch die Lichtspieltheater übergegangen. So sehen wir im neuen Wochenprogramm der „Schauburg“ die scharfen Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft im frankfurter Stadion, Szenen, die den Besucher diesen großen Tag der Rinnaberger mitteilen lassen. — Das Programm ist diesmal sehr reichhaltig. Es folgt nun das unterhaltende Lustspiel „Der Radiohund“. „Pello“ nimmt alles humoristisch auf, sein Schwanz ist eine gut empfindliche Antenne und eben Zoo, den er hört, jeden Auftrag, führt er getreulich aus, natürlich in jeder Art. Das Publikum hat keine helle Freude an diesem Prachtstück. — „Pat und Patschen“, wer kennt diese beiden schmeißlichen Humoristen nicht. Diesmal sind sie die Freunde einer kleinen Tänzerin, der sie in allen möglichen Lebenslagen helfen. Um der niedlichen Kleinen zu einem neuen Kleid für das Auffreten zu verhelfen, verkaufen sie ihre Gebeine an eine Anatomie. Sie erzählen, was Pat und Patschen leisten, wäre müßig, den wo sie nur hinschauen, sticht der Schall dahinter. — Dann kommt der Allerliebste „Ladle Coogan“ als kleiner Robinson an die Reihe. Jeder Filmfreund hat diesen keinen Bengel gern mit seinem reuherzigen Gesichtchen. Alle Schulkinder sollten den lieben Jacke einmal als kleinen Abenteuerler sehen können.

* **Alhambra.** Der deutsche Großfilm Drien (die Tochter der Wüste) darf allerdings Interesse beanspruchen, da er in dem Berliner „Mohnsitzen-Triamon-Projekt“ eine Rolle spielt. Dem Verbandsungsbericht ist zu entnehmen, daß die Herstellung, die auf 300 000 Mark veranschlagt war, eine halbe Million gekostet hat. Man wird diesen Rufwand verstehen, wenn man den Aktor gesehen hat. Der Hauptwert ist auf Mitleschilderung und Darstellung zu legen, weniger auf die Handlung, die die abenteuerlichen Schicksale der beiden Töchter eines Wüstenherrschafts schildert. Während die eine der Töchter mit einer Engländerin, der einzigen Ueberlebenden einer von Beduinen überfallenen wissenschaftlichen Expedition anstamm, ist

die andere die Tochter der zweiten Frau, einer Araberin. Die dramatischen Begebenheiten spielen darin, daß sich die Tochter der Engländerin, die als Werkzeug der Rache des wirklich wüsten Bruders des Scheich von Paris aus der Welt des Reichthums nach Ägypten verschleppt wird, für die Schwester in höchster Todesnot sich opfert. Von den Darstellern zeichnen sich Harry Liedtke als englischer Offizier, der durch sein Liebesverhältnis mit der Araberherrscherin Familie die Stummessuche auf sich zieht, und Maria Jofabina als Waise in erster Linie aus. Von außergewöhnlichem Reiz sind die künstlerisch hervorragend gefälligen Bilder des in Kairo und in der Wüste sich abspielenden Teils der fesselnden Handlung. — Dem interessanten Charakter geht eine nicht minder sehenswerte Modeschau voraus.

W. Die Kammerlichtspiele bringen die Woche „Unter den Wäissen von Miasa“, einen Film von großer Wirkung mit dem bekannten Tom Mix in der Hauptrolle. In der Hufdenon, der Gemäße Miasa, haben sich Peter Dane und Angus Macfengles eingestellt und in kurzer Zeit zu den reichsten Leuten dieser Gegend durch ihre ertragsreiche Mine ausgeglichen. Aber auch die Reber blieben nicht aus. Mamma Mac Donald, der Faktor der Riederfassung, löst durch Hinterlist Peter Dane und bezieht Angus des Nordes, um in den Besitz der Mine zu kommen. Das Geheiß dieses rauhen Landes karlet, daß alle Räder quer durch die Wäissen ohne Feuer-Waffen und Nahrung gelast werden. So muß auch Angus die Todeswanderung antreten. Michael Dane, der unterwegs zu seinem Bruder ist, lernt die Richte des Faktors, Joanne Mac Donald, kennen und lieben. Angus trifft auf Michael Dane, der ihm vor dem Hungertode bewahrt. Aber nur durch die Heldentat Joannes, die den Brüdern durch eine tollkühne Fahrt durch die Stromschlingen des Hufdenon Errettung und Befreiung bringt, wird eine Katastrophe verhütet. Der Film entrollt zugleich alle Schrecken des Nordens; illustriert zugleich aber auch die Großartigkeit der Natur. Zwei Lustspiele: „Dodo als Radfahrer“ und „Geschäftliche Geschäfte“, bereichern das sehenswerte Programm in sehr jug-träftiger Weise.

Ordnung und Sauberkeit in den Personenzügen

Die Reichsbahnverwaltung ist dauernd bemüht, die Personenzüge in Interesse des reisenden Publikums in einem sauberen Zustand zu erhalten. Der Reisende soll auch in den Eisenbahnwäandern und Warterräumen stets die Sauberkeit antreffen, wie er es an Hause im eigenen Heim gewöhnt ist und verlangt. Dieses Bestreben wird selber nicht von allen Reisenden genügend unterstüzt. Es werden Abfälle aller Art, Sporellente und dergleichen absichtlich in die Personenzüge geworfen, oft werden die Wäände mit Blei- und Parfümblei beschmutzt und auch sonst werden die Personenzüge und Warterräume oft und ohne Rücksicht auf Mitreisende verunreinigt; es möge in diesem Zusammenhang nur an das Ausspülen auf den Fußböden oder das Bewässern von Kloarren- und Kloarrettenstellen sowie das Säubern der Tabakstischen erinnert sein. Wird es einem dieser Gedankenlosen einfallen, sich zu Hause in seinem Wohnzimmer ähnlich zu betätigen? Im Interesse der Allgemeinheit wäre es sehr zu beherzigen, wenn nicht nur das Bahnpersonal, sondern auch ein solches Reisende auf die Ratschläge, die die Personenzüge unendlich verunreinigen oder beschädigen, erzieherisch einwirken und die Beamten auch bei Ermittlung derartiger Reisenden unterstützen. Gegen das Interesse des reisenden Publikums ist es, wenn Reisende gegen Bahnbahnbeamte, die pflichtgemäß auf Ordnung und Sauberkeit halten, Sittungen nehmen, nicht sie in ihrem Bestreben zu unterstützen. Das Bahnpersonal ist anzuweisen, Personen, die Wäände verunreinigen oder beschädigen, namentlich zu mahnen, damit die Täter zum Schadenersatz herangezogen oder bei hewilliger Abficht bestraft werden können. Damit soll die von den Reisenden in den Lokabältern wiederholt und mit Recht geforderte Ordnung und Sauberkeit in den Zügen gefördert werden.

* **Lehrerprüfung und Lehrerfortbildung.** Die Prüfung für das höhere Lehramt an den badiischen Handbelschulen haben 8 Kandidaten bestanden. Am Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe werden während der Monate August und September Kameralehrer (Mandanten) auf die Dauer von 6 Wochen zur praktischen Arbeitstätigkeit aufgenommen. Für Zeichnerinnen und Zeichnerinnen der höheren Lehranstalten wird in der Zeit vom 27. Juli bis 14. August an der Landesanstalt für in Karlsruhe unter Leitung einiger Professoren dieser Anstalt ein Fortbildungskurs veranstaltet.

* **Lehrinnehaltung im Bäderwesen.** Das Badiische Ministerium des Innern hat bestimmt, daß in anerkannten Bädern nur dann mehr als ein Lehrling beschäftigt werden darf, wenn im Betrieb gleichzeitig mindestens ein Gehilfe tätig ist und wenn der erliche Lehrling sich im dritten Lehrjahr befindet. Auf die Neueinstellung von Lehrlingebenen, die bei ihrem Vater das Bäderhandwerk erlernen, findet diese Beschränkung keine Anwendung. Mehr als zwei Lehrling dürfen auf keinen Fall gleichzeitig beschäftigt werden.

— **Ein glänzender Standort für das Reichsdenkmal.** Wie uns aus Zwingenberg a. B. gemeldet wird, beschloß die dortige Stadtverwaltung, die Wäände des Reichsdenkmal als geeignete Ort für das in Aussicht genommene allgemeine Reichs-Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen zu empfehlen.

* **Kilometerhefte bei der Reichsbahn.** Die Hauptversammlung des Badiischen Verkehrsverbandes beschloß einstimmig, die Wiedereinführung der Kilometerhefte nicht nur für Baden, sondern auch für das Gesamtland der Reichsbahn zu beantragen, da die Kilometerhefte das beste Mittel zur Anregung und Hebung des Reiseverkehrs seien. Ferner soll die jugendliche Benutzung der Kilometerhefte und eine zehnprozentige Rückvergütung bei Abgabe der ausgebrauchten Hefte angeregt werden. — Wer sich noch daran erinnert, wie schön bequem und billig mit den bad. Kilometerheften man fahren konnte, wird deren baldige Einführung nur begrüßen.

* **Geldführung von Eisenbahntransporten durch Schulkinder.** Die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe hat dem badiischen Unterrichtsministerium mitgeteilt, daß sich in der letzten Zeit die Fälle mehrten, in denen von Schülern mit Steinen nach fahrenden Zügen geworfen wird. Das Unterrichtsministerium hat deshalb die örtlichen Schulaufsichtsbehörden und die Vorstände familiärer Lehranstalten ersucht, die Schüler vor dem Werfen nach fahrenden Zügen nachdrücklich zu warnen.

* **Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im 1. Vierteljahr 1925.** Im 1. Vierteljahr 1925 zeigte sich in den deutschen Großstädten der letzte Anstieg der Heirats- und Geburtenziffer, der im letzten Drittel des Vorjahres begann, fort und führte im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1924 zu einer Vermehrung der Geburten um 6 v. H. und der Lebendgeborenen um 8 v. H. Auffällig ist hierbei die starke Zunahme der unehelich Geborenen um 32 v. H., in Berlin sogar um 60 v. H. (2080 gegen 1190). Die Sterblichkeit nahm bis auf einen leichten Anstieg im letzten Drittel des Monats März einen gleichmäßig niedrigen Verlauf und zwar insgesamt um 13 v. H. und bei den Säuglingen um 14 v. H. geringer als im Vorjahr. An dem Rückgang der Sterblichkeit gegen das 1. Vierteljahr 1924 sind wie auch bisher die meisten Todesursachen beteiligt, besonders aber Infuenza, Keuchhusten, Tuberkulose, Ruhr, Geschlechtskrankheiten der Atmungsorgane und die Krämpfe der Kinder. Zugunommen haben dagegen die Sterbefälle an Herzanfällen, an Krebs, an den gewöhnlichen Todesarten und vor allem an Wäandern, die nach dem Tiefsand im Jahre 1924 wieder leicht epidemisch und zwar vornehmlich in den mittel- und süddeutschen Städten verbreitet sind.

Pontresina Hotel Palace

Engadin 1830 m ü. M.

Bestgelegenes, vornehmes Haus.

Erstklass. Tennisplätze, Park, Golf, Orchester.

Vor- und Nachsaison und bei längerem Aufenthalt Familienarrangement.

6227

National-Theater Mannheim

Montag, den 22. Juni 1925
Vorstellung Nr. 314, Miets F, Nr. 38
Wer weint um Jackenack?

Süddeutsche Gartenbauausstellung

Ludwigshafen a. Rh.
In Gartentheater der „Süga“
„Die wilde Welt“

Mittwoch, den 24. Juni 1925,
abends 7 1/2 Uhr
Das erfolgreiche Programm

Süddeutsche Gartenbauausstellung

Ludwigshafen a. Rhein.
Große Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung

Vergnügungspark

Der Zutritt zum Vergnügungspark ist bis
auf weiteres verhältnismäßig frei
Großes Brillant-Feuerwerk

Süddeutsche Gartenbauausstellung

Ludwigshafen a. Rh.
Bekanntmachung.

Waterländische u. „Rhenania“

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A.-G.
Bezirks-Direktion für Baden und Pfalz

Versicherung von

Automobilen und Motorrädern

gegen alle Gefahren.

ALHAMBRA

Nur noch heute
Die schönste u. zugleich beliebteste
italienische Filmkünstlerin

Maria Jakobini

und unseren elegantesten, bei
jung und alt beliebten deutschen
Filmkünstler

Harry Liedtke

in den Hauptrollen gewonnen hat

ORIENT

Die Töchter der Wüste

Ein Drama aus dem Lande der
glühenden Liebe des brennenden
Hasses, der verschleierte

Schönen, der Wüsten-Atmosphäre
der Schicksale in

8 bezaubernden schönen Akten &
Die neueste Wochenschau.

Die Städtische Sparkasse Mannheim
hat in den nachstehenden Stadtteilen und
Vororten

Zahlstellen

errichtet, wofür Einlagen u. Rückzahlungen
während der nächsten Geschäftstagen
vollständig werden können:

- 1. Stadtteil Innstadt, im Kolonialwaren-
geschäft der Firma Gebr. Ober, G. 2, 14.
2. Stadtteil Lindenhof, im Kolonialwaren-
geschäft des Herrn Paul Köhler, Gemark-
straße 22.
3. Stadtteil Neckarstadt, im Haarengeschäft
des Herrn Wilhelm Simon, Mittelstr. 60.
4. Stadtteil Ohlsdorf, im Reisebüro des
Herrn Heinrich Wehner, Gärten-
straße 8.
5. Vorort Käferfeld, im Hause des Herrn Karl
Wittenbach, Ladenburgerstraße 28.
6. Vorort Neckarau, im Kolonialwaren-
geschäft des Herrn Ludwig Odenreich,
Friedrichstraße 40a.
7. Vorort Rheinau, im Haarengeschäft des
Herrn Philipp Fischer, Rindfleischstr. 4.
8. Vorort Sandhofen, im Kaufhaus des
Herrn Bernhard Weber, Sandhofenstr. 290.
9. Gemeinde Bollbrunn, im Hause des Schrei-
nermeisters Adam Trappmann, Haupt-
straße.

Weitere Zahlstellen in verschiedenen Stadt-
teilen werden in Kürze eröffnet.
Für die Einlagen wird Verbindlichkeit
garantiert. Im Abzug erfolgen die Ein-
lagen und Rückzahlungen mit der gleichen
Sicherstellung wie bei der Sparkasse selbst.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. Juni 1925, nachmittags
2 Uhr werde ich im Volksklub O 8, 2 hier
gegen bare Zahlung im Vollrechtswege
öffentlich versteigern:

Rein Pater Schulstraße, eine Barockstube
mit Schreibröhren, 1 Vordrüse, 1 Ein-
berührer, 1 Schrank, 1 Stuhl,
W. a. n. b. e. i. m. den 20. Juni 1925.
Herrn Gerichtsvollzieher.

Zwangs-
Versteigerung

Dienstag, 23. Juni 25,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Volksklub
O 8, 2, evtl. am Plat-
z, der bekanntgegeben
wird, gegen bare Zah-
lung im Vollrechtswege
öffentlich ver-
steigern:

W. a. n. b. e. i. m. den 20. Juni 1925.
Herrn Gerichtsvollzieher.

Deutsche
Qualitäts-
Teppiche

Brücken, Vorlagen
Diwandecken

erhältliche Preise, mit evtl.
Zahlungserleichterung.

Teppich-
BRYM
Haus

Ellenbethstr. 1
am Friedrichsplatz
1091

Schneidernähmaschine

Einmal, 612, obaugch.
Paumüller, D 2, 11.
*9745

Mannheimer Versicherungsgesellschaft.

Bilanz
Gesellschaftsjahr: 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1924.
Aktiva: Verpflichtung der Aktionäre für noch nicht
eingesetztes Aktienkapital 6,000,000.00

Gewinn- und Verlust-Rechnung.
Einnahmen: Ueberfluß der Transport-Versicherung 275,306.33
Ueberfluß der Unfall- u. Lebens-Versicherung 47,025.67

Mannheim, im Juni 1925.
Mannheimer Versicherungsgesellschaft:
Der Aufsichtsrat: Dr. Brosten
Der Vorstand: Haltermann, Dr. Weiss, Wolpert

Stellen-Gesuche

Verfasser 6767*
Eisendreher
Sucht andern, Stell-
gen. Lohnbeschäftig-
ten, um P. W. 22
an die Geschäftsstelle.

Haushälterin

bei eins. Herrn, ev. Alt.
Erspar. Gest. Ang. u.
N. D. 85 an die Geschäfts-
stelle.

Verkaufe.

Sofa
Vielgestalt. Dielen-
garnitur (Sofa, zwei
Sessel, an verkaufen.
Güter, 21. März-
straße 10, 3. St.
*6755

Mahagoni-Salon

gut erh., wegen Platz-
mangel billig abzugeben.
Heinrich Vossler, 24.
3. Stod. *6751

Vogelhecken

gut erhalt., zu verkaufen.
Eichelsheimerstr. 21.
*6752 1 Tr. Aufs.

Kauf-Gesuche.

Haus
mit Toreinfahrt,
Lager und
Büroräumen
bei großer Anbahnung
event. Barauszahlung
zu kaufen gesucht
Gg. Keil & Co.
Gütervermittlung
Mannheim, L. 4, 4.
Tel. 4428.
5171

Piano

suchen, zu kaufen gel.
Angeb. unt. P. T. 42
an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
zentrale Lage, für ein-
zigen Herrn gesucht.
Angeb. unt. O. F. 12
an die Geschäftsstelle.
*6753

leeres Zimmer

gg. gutem Preis.
Angeb. unt. P. O. 46
an die Geschäftsstelle.
*6754

Zimmer

Angeb. mit Angeb. 3.
Preises unt. N. R.
Nr. 115 an die Geschäfts-
stelle. erdet. 1899

Wohnungstausch.

Geboten wird: schöne
2 Zimmerwohnung, m.
Zubeh. in zentraler
Lage. 1885
Geboten wird: 5-Zim-
merwohnung in möbl.
ebenfalls in zentraler
Lage. Unt. N. L. 111
an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Büroräume
Wer macht als Büro verwendete geräumige
moderne Sechszimmer-Wohnung
in bester Stadtlage frei, wenn
Zwölf-Zimmer-Wohnung

gleichfalls in bester Lage und vorzüglich für
Bürozwecke geeignet, zur Verfügung gestellt
wird? Angebote erbeten unter N. P. 113 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6788

Vermietungen

Büro 90 *6758
möbl. Zimmer
in gut. Stadtl. durch
Wohnungsbüro
L. 14, 18 part.
Ca. 50 Zimmer
vermietet, Wohnungsbüro
R. 1, 12, Telefon 9482.
92815

Wohnungen, möbl. im
u. Doppelh. Altes H. G.
L. 14, 11, Tel. 10756.
*6755

Möbl. Zimmer, Ver-
mietet. Tel. 10386.
Wohnungsbüro L. 14, 18
92497

Vorhänge, 25.
3 Tr., Reiterer *6747
schön möbl. Zimmer
an vermieten.

Schlafstelle

an erh. händ. Arbeiter zu
vermieten. Friedrichs-
straße 30, 4. St. 1. Et.
*6751

Möbl. Zimmer
in allen Vororten,
leere Zimmer u. Woh-
nungen vermietet.
Wohnungsbüro Schmet-
zingerstr. 16, a. Tel.
944, Tel. 5540. *6693

Schönes möbl.

Balkonzimmer
elektr. Licht, an fol-
genden zu vermieten.
R. 8, 8, 2. St. 1.
*6750

Schönes Geschäftlokal

an erh. händ. 2 Büror-
räume, Lager u. Keller
v. 1. Juli an ver-
mieten. *6748
Angeb. unt. P. P. 43
an die Geschäftsstelle.



Cheirungen in der Zierwelt.

Das Gänsepfers.
Das Pferd wird auf Erden allmählich überflüssig. Die Kavalierie wird abgelehrt, Post-
kutsche, Droschke, Staatskutsche und sogar die Kutschen des Dr. Umbreit sind als Automobile
durch die Segen, und das Pferd selbst haben wir uns im Krieg zum Überdruß gesehen. Da-
mals hieß es Jäger- oder Kaninchenwurst, oder feinstes östliches Gulasch.

Es gibt zwar Pferde, die wohnen und Quadratwurzel messen können, aber für die Lauf-
bahn als Hochleistungspferde eignen sie sich nicht so recht, weil sie ihre Kenntnisse nicht nach
der vom Kulturministerium vorgeschriebenen und von den Universitäten anerkannten geistigen
Studienmethode erworben haben, denn ebenso wichtig wie die Kenntnisse selbst ist eine Be-
kanntheit darüber, daß sie nicht etwa nur durch eigenes Denken gewonnen, sondern höchst
vorsichtsvoll eingeprägt worden sind.

Gut, wenn ich denn als Proletarier erden und nicht einmal mehr als Rinderbraten ge-
achtet werden soll, so sollen doch wenigstens meine Nachkommen wieder zu Ehren kommen, sagte
der berühmte Österreicher Adolph II.

Sie sollen unter die Flieger gehen, sie sollen Degoutts werden, und Gänsebraten ist auch
was Gutes. Das Resultat seiner Erwägungen sagte man dies.

Auch der alte Griechische Dädalos hatte den Ehre, seinen Götterflieger Ikaros als Storch
auszubilden, aber das Experiment nahm einen unheilvollen Ausgang, und verflucht werden
wird unsere wohlgeschaffenen Jünger noch lange nicht entbehren können. Um so sorgfältiger werden
wie sie pflegen.

Kufirolen Sie!

Sie werden dann nicht mehr mit Schmerzenden, Schwindenden, wunden und brennenden
Gässen durch die Weltgeschichte humpeln, sondern lustvoll und kufirohend über Berg
und Tal fliegen.

Zum Kufirolen gehören natürlich die echten Kufirolo-Präparate, nicht irgendwelche minder-
wertige Ersatzmittel.

Im vorzuziehenden kaufen Sie die Kufirolo-Präparate in der vollständigen Verpackung,
die alle drei enthält: das wohltuende Kufirolo-Fußbad, das Kufirolo-Öl, das millionen-
fach bewährte Kufirolo-Führerzeugen-Phloster. Sie kommen bei der Verpackung 25 Pfennig
billiger weg, als wenn Sie die Präparate einzeln kaufen.

Wollen Sie aber zunächst einen kleinen Versuch machen, so verlangen Sie eine Ver-
packung Kufirolo-Fußbad, die nur 10 Pfennig kostet.

Sagt alle Apotheken und Fachhändler führen die echten Kufirolo-Präparate. Sollte Sie
die eine noch nicht haben, so hat Sie die nächste um so sicherer.

Welche Wohltat gerade jetzt im Sommer das Kufirolole ist, wird durch die Tatsache be-
weisen, daß

Millionen Kufirolen.

Kufirolen auch Sie! Nicht nur die Füße werden frischer, schlaffer, lustvoll, sondern
der ganze Körper. Sie wissen ja, wie geschlagen Sie sich fühlen, wenn die Füße brennen
und schmerzen. Machen Sie den Versuch sofort, Sie werden wissen, daß Sie dieses Entschlafens
zu freuen.

Die Kufirolo-Präparate werden unter ständiger Aufsicht eines approbierten Apothekers
und eines Chemikers hergestellt. Die Notwendigkeit der Kufirolo-Fußbäder wird heute allgemein
anerkannt. Wichtige Aufklärungen erteilt Ihnen unsere neue Druckschrift, die wir Ihnen auf
Verlangen gern kostenlos und postfrei übersenden.

Kufirolo-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg

Fabrik: Kufirolostraße, Verwaltungsgebäude, Reiterstraße.

Mannheims **Stoff-Etage D 1,1**
 ➔ **große Stoff-Etage D 1,1**
SAMSON & Co
D 1,1 am Paradeplatz D 1,1
 Verkauf nur 1 Treppe hoch

Von Montag, den 22. bis Montag, den 29. Juni
 veranstalten wir auf unserer großen
Stoff-Etage
8 Reklame-Tage
 zu staunend billigen Preisen!

Durch Entgegenkommen unserer Hauptlieferanten kauften wir
 grosse Posten Stoffe „weit unter Preis“ und lassen wir diese
Vorteile restlos unserer Kundschaft zugute kommen!

Solange Vorrat reicht! Solange Vorrat reicht!

Wasch-Musseline 45 Pf. praktisch. Muster . . . Mtr. nur	Frottelin 98 Pf. Indanthr., schöne Streif., Mtr. nur
Einfarbige Crepon 78 Pf. viele Farben Mtr. nur	Sport-Flanell 58 Pf. für Tourenhemden . . . Mtr. nur

Eine wirklich billige Kaufgelegenheit!

Reinwoll. Kleiderstoffe 1.95
 ca. 100 cm breit, bedruckt, schönster Ersatz für
 Crêpe Marocain, zum Aussehen Mtr. nur

Gestreifte Kleiderstoffe 98 Pf. in schönen Streifen . Mtr. nur	Kostüm Cheviot 1.95 130 cm br., in schwarz . Mtr. nur
Doppeltbr. Schotten 98 Pf. neue Farbstellungen . Mtr. nur	Reinw. Popeline 1.95 in vielen Farben . . . Mtr. nur

Ein Gelegenheitskauf aus unserer großen Seidenstoff-Abteilung!

Reinseidene Foulards 4.95
 doppeltbreit, in neuen Blumenmustern
 für elegante Kleider Mtr. nur

Wir bieten Ihnen stets große Vorteile
 in unseren groß angelegten Abteilungen

Herren- und Kostüm-Stoffe

AUTOBESTANDTEILE.
 Eine der größten deutschen Spezialfabriken
 beschäftigt für den deutschen Bedarf die
General-Vertretung
 zu vergeben an solvente Vertreter, welche bei
 Automobilfabriken u. d. Händlerkundschaft be-
 reits eingeführt sind. *6744
 Anfragen sind zu richten unter P. R. 47
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hohes Einkommen
 und gesicherte Existenz bietet sich arbeitsfreud.
 Herren durch Übernahme unserer Kleinver-
 treterstellung auf eig. Rechnung. Erforderl. Markt
 2500.— Btl. 4000.—
 Angeb. unt. B. N. J. 8788 an die Geschäfts-
 stelle & Wagner, Berlin NW. 6.
 Für große Fabriklantline im Mannheimer
 Industriegebiet werden tüchtige *6768

Wirts-Fachleute
 mit neuem Betriebkapital gesucht.
 Wehner bevorz. *6769
 Angeb. unter N. O. 112 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Putz.
 Tüchtige f. Arbeiterin, bei Beteiligung am
 Umsatz und hohen Gehalt für kommende Sais. in
 feinem Spezialgeschäft gesucht. *6768
 Elise Frauenfeld, Freiburg i. Br.
 Ed. Verh. und Kaiserstr.
 Wir suchen eine perfekte *6762

Stenotypistin
 ausbildenweise für Just. bei aufstrebenden
 Verwaltungen event. in Dauerstellung.
 Angeb. unter N. K. 110 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Sichere Existenz
 bietet sich strebsamen
 Herren mit sofort verfü-
 barem Kapital v. 2000
 bis 3000 M durch Kauf
 meiner Fabrikation ein-
 igel. Absatz findenden
 Artikels per techn. In-
 stallation mit großer Ver-
 dienstmöglichkeit. Lager
 und Büro vorhanden.
 Ein. Angebote erbittet
 unter P. A. 82 an die
 Geschäftsstelle *6720

Versandstelle
 werde nach jedem Ort
 Rückporto. D. Hofler.
 Division 447. Col187

Grossen Verdienst
 erg. redigen Herren d. Ver-
 von Bleistift. Angeb.
 an Kreuzer, Düsseldorf.
 Postfach 534 82837

Generalvertreter
 mit Reliance
 für größeren Bezirk für
 patent. Hausbauart-
 artikel, Maschinenbau,
 gesucht.
 Angebote unt. O. N. 19
 a. d. Geschäftsst. *6700

Reisedamen
 redigierend, bei sofort.
 gut. Verdienst gel. Zeit.
 Schmeingstr. 47, I.
 (10-12 und 4-6 Uhr.)
 (Keine Versicherung.
 *6696 keine Bäder.)

Verfälschte
Weißnäherin
 8. Straße der Dreifürze
 gesucht. „Sonag“ A.G.
 Weißstraße 10. 82829

Ein Mädchen
 hat birol. In den Sonn.
 sofort od. spät. gesucht.
 Regentstr. 14. 82768
 82825 M. 8. 12.

Alleinmädchen
 hat schon gebirt hat,
 auf sofort oder 1. Juli
 in N. Dauer. gesucht.
 Akademiestr. 18. post.
 82768

Hausmädchen
 mit guten Zeugnissen
 auf sofort oder 1. Juli
 in N. G. 107
 Frau Dr. Weh, Q. 2. 5.



Nuos Schuhputz

nicht billig - aber preiswert,
 denn „Nuos“ ist hergestellt aus
 reinem Terpentinöl u. edel-
 sten Wachsen. „Nuos“ ist von
 seltener Ausgiebigkeit und
 besitzt die Eigenschaft, das Leder
 stets geschmeidig zu erhalten und
 ihm ausserdem wasserfesten
 Hochglanz zu geben. „Nuos“
 braucht lediglich dreimal die
 Woche benutzt zu werden. In
 jeder Dose liegt **Garantieschein**
 der Fabrik. Achten Sie beim Ein-
 kauf stets auf obige Schutzmarke.

OSRA Chem. Fabrik G. m. b. H.
 Frankfurt a. M.

Verladeanlagen

Lokomotivkräne
 Dampfkräne
 Quaikräne
 Laufkräne
 Greifer

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
 Mannheim

Fernspr. 7410-7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.

Bruchleidende

Erlangung von dauernder Qual ist das ärztlich em-
 pfohlene „Spannband“, Deutsches Reichspatent,
 für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband,
 ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbed-
 ingt zuverlässig. Schrittliche Garantie für tabel-
 lates Sitz Tag und Nacht tragbar, daher viele
 nachfolgende Heilungen. Kerpil. Qualitäten sowie über-
 zeugende Anerkennungen. Absolut torturlos!
 Kostenlose Auskunft unter Bezugnahme auf diese
 Zeitung wird erteilt. Schreiben Sie jetzt. 6794
 Bandagenhaus Julius Schreiber, Darmstadt,
 Niedingerstraße 33.

Offene Stellen

Jüngerer Eisenhändler 67768
 für Grobisen gesucht,
 durchaus tüchtig, zuverlässig und flott im Kunden-
 und Werksverkehr. Zeugnisabschriften, Gehalts-
 ansprüche, Eintrittstermin.
Joh. Gg. Attinger's Nachf.,
Eisengroßhandlung
Augsburg

Gut, elegant, preiswert
 kaufen Sie Ihre Anzüge, Hosen,
 Windjacken, Regen- und Bozener-
 Mäntel, Leinen- u. Laster-Joppen im
 Kaufhaus Jakob Ringel, Planken 03, 4a 1 Treppe

Miet-Gesuche

2 Laden-Lokale
 im Stadttinnern—Breitstraße—Plan-
 ken—per sofort von gutem Unter-
 nehmen **gesucht.** Angebote unter
 F. W. 147 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 jüngere Stenotypistin
 (auch evtl. Anwärterin) sowie 6792

1 kaufmänn. Lehrling
 mit Nebezeugnisse.
 Frika Schuhfabrik Akt.-Ges.

Verkäufe.

Haus
 in bester Lage u. tabel-
 lates Btl., gr. Boden
 für 202. 85.000.—, Bar-
 anzahlung, Btl. 25.000.—
 zu verkaufen. Fern. verb.
 Wohnung unt. P. G. 27
 a. d. Geschäftsst. *6729

Korbmöbelgarnitur
 bestgl. Gobelins
Gobelinsgarnitur
 mit Rohgarni
 u. sonstiges zu verkauf.
 Adresse in d. Geschäfts-
 stelle des Bl. *6704

Auto
 1 Tonner Schwaben,
 sehr bereit, zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle. 82834

Miet-Gesuche.

Wohnung
 2 Zimmer und Küche
 von Beam. zu mieten
 gesucht. Dringlichsteist.
 vorhanden. Miete kann
 i. voraus gezahlt werd.
 Angebote unt. N. K. 91
 a. d. Geschäftsst. 82825

Möbl. Zimmer
 im Zentrum der Stadt
 zu mieten gesucht. An-
 gebote unter N. T. 107
 a. d. Geschäftsst. 82829

Helle Werkstatt
 30-50 qm, per 1. Juli
 gesucht. Angeb. an
 N. Becker, Neustadt-
 straße 14. 82768

Ich suche für meine
 Mutter, ein. ält. Frau,
1 möbl. Zimmer
 Angebote unt. O. Y. 50
 a. d. Geschäftsst. *6716

Rechnungsw. sucht
 in geeigneter Lage

2-3 Büroräume
 Angeb. unt. N. G. 107
 a. d. Geschäftsst. 1679

wer eine Wohnung bekommt
 kauft seine Beleuchtungskörper usw.
sehr preiswert bei Jäger, D 3, 4
 eigene Fabrikation - daher so billig
 Installationen für Elektrisch - Reparaturen
 Auf Wunsch 20monatliche Ratenzahlung.

Die größte Werbekraft
 ist die Zeitungs-Anzeige
 zur richtigen Zeit
 in der richtigen Abfassung
 in der richtigen Form
 in der richtigen Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

G Ausnahme-Tage bei Assenheim E 2, 1/3
 22.-28. Juni

Sommer- und Loden-Mäntel . . . 22.—, 15.—	Musseline-Kleider in wundervollen Dessins . . . 5.90, 4.90, 3.90	Windjacken 9.75
Alpaca-Mäntel für starke Frauen 21.50	Haus-Kleider extra weit 8.50	Mouliné-Jackenkleid elegant verarbeitet . . . 49.—
Burberry-Mantel 29.—	Wachseidene Kleider in schönen Streifen und Karo 21.—, 16.50	Blusen und Kassaks in allen Stoffen 5.95, 4.95, 3.50
Rips-Mouliné-Mantel 39.—	Elegante Sommer-Kleider Crêpe de chine . . . 45.—	Hauskleider waschecht, lichteit, Indanthrenfarbig . . . 5.50